

Naturschutz im Kreis Kleve



Projekte • Veranstaltungen • Aktionen

NIKK

Frühjahr / Sommer 2006



Kreisverband Kleve e.V.

Kapellener Markt 2
47608 Geldern

☎ 0 28 38 / 9 65 44

Vorsitzende: Monika Hertel

1. stellvertretender Vorsitzender:

Markus van Aken

2. stellvertretender Vorsitzender:

Adalbert Niemers

Bankverbindung:

Verbandssparkasse Goch,
Kto.-Nr. 264499 · BLZ 322 500 50

Spenden und Beiträge sind
steuerlich absetzbar

Der Naturschutzbund ...

... kauft, pachtet und pflegt
ökologisch wertvolle Flächen

... betreut im amtlichen
Auftrag Schutzprojekte

... gestaltet neue Lebensräume
und sichert vielen bedrohten
Tier- und Pflanzenarten das
Überleben

... nimmt Einfluß auf die
Naturschutz- und Umwelt-
politik

... informiert die Öffentlich-
keit über Natur und Umwelt

... betreibt Umweltbildung für
Erwachsene und Jugendliche

... beteiligt sich an internatio-
nalen Schutzprojekten

Einladung zur Mitgliederversammlung am 1. April 2006

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Naturschutzfreunde!

Hiermit möchte ich Sie ganz herzlich zur diesjährigen Mitgliederversammlung des NABU-Kreisverband Kleve einladen.

Zeit: Samstag, den 01. April 2006 um 17.00 Uhr

Ort: NABU-Naturschutzstation Kranenburg,
Bahnhofstr. 15, Kranenburg

Vorläufige Tagungsordnung:

1. Begrüßung, Genehmigung der Tagungsordnung
2. Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung am 09.04.2005
3. Rechenschaftsbericht 2005
4. Kassenbericht 2005
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Aussprache zu den Punkten 3. und 4., Entlastung des Vorstandes
7. Wahl eines Kassenprüfers
8. Anträge, Resolutionen
 - 8.1. Antrag zur Satzungsänderung*
9. Kopfbäume und Streuobstwiesen ade?
Zur Zukunft der Landschaftspflege im Kreis Kleve (Kurzvorträge und Diskussion)
10. Verschiedenes

Weitere Anträge oder Resolutionen zur Mitgliederversammlung bitte ich spätestens bis zum 18.03.2006 an das Kreisverbandsbüro in Geldern-Kapellen zu senden.

Gerne würde ich Sie auch bei der Ketelwald-Exkursion ab 14.00 Uhr begrüßen (Details finden Sie auf S. 9).

Mit freundlichen Grüßen

Monika Hertel
(Vorsitzende)

*Beantragte Satzungsänderung:

Alt: § 3 Finanzmittel: (2) Der Verein erstrebt keinen eigennützigen Gewinn; etwaige Überschüsse dürfen nur für die satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden.

Neu: (2) Der Verein **verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke; Mittel des Vereins** dürfen nur für die satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden.

- 3 Einladung zur Mitgliederversammlung 2006

Aus dem Kreisverband

- 6 Landschaftspflege mit Skudden
- 8 Was wir Hanns Dieter Hüsch verdanken
- 9 Einladung zur Ketelwald-Exkursion
- 10 Projekt Edelkrebis NRW
- 12 Besondere Beobachtungen in 2005

Naturschutzzentrum Gelderland



- 14 Wegweiser-Verleihung
- 15 Zehn Jahre Fledermausschutz und -forschung: Hermann-Josef Windeln
- 18 Als der Wiedehopf in Issum noch „hupte“
- 21 Historische Brücke entpuppt sich als „Fledermauspalais“
- 23 NZ Gelderland News

NABU-Naturschutzstation Kranenburg

- 25 Bestandsüberprüfung beim Steinkauz
- 27 Rindernsche Kolke – Kulturlandschaft mit Kopfbäumen

- 27 Naturforscher-Quiz für Kinder
- 28 Ketelwald-Projekt: Homepage in neuem Gewand
- 29 Job-Börse III
- 30 Personalien

Aktuell

- 31 Kleiber – Vogel des Jahres 2006

Der Ausflugsstipp

- 33 De Hamert – ein Paradies für Naturfreunde

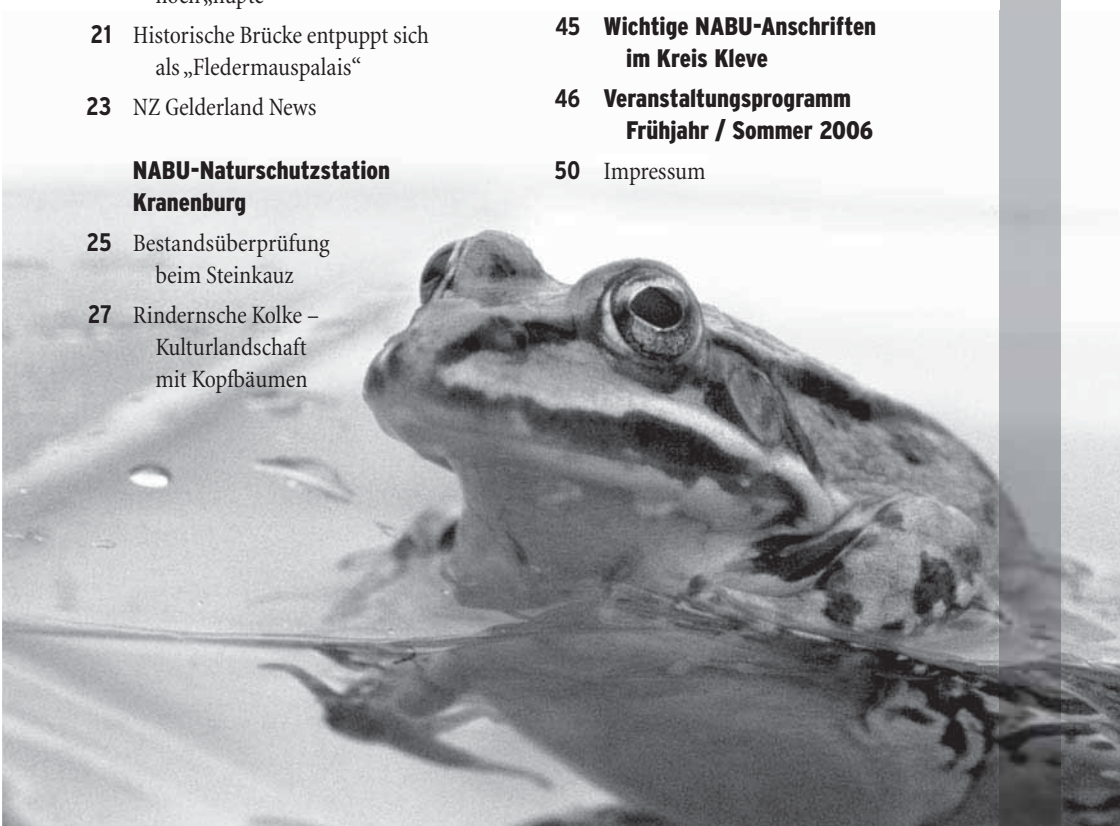
Hallo junge Naturschützer!

- 37 Fledermausnacht am Altwettener Busch
- 38 Interview: Das war im Jahr 2005 am besten

45 Wichtige NABU-Anschriften im Kreis Kleve

46 Veranstaltungsprogramm Frühjahr / Sommer 2006

- 50 Impressum





Landschaftspflege mit Skudden

NABU stellt Pilotfläche zur Verfügung

Zwei der drei sehr umtriebigen Hobbyhalter von „Ostpreußischen Skudden“ (im Folgenden kurz „Skudden“ genannt) im Kreis Kleve sind Mitglied von Vorstand bzw. Beirat des NABU-Kreisverbandes Kleve. Wen wundert es also, wenn von hier aus der „Stein“ für ein neues zukunftsträchtiges Projekt im Bereich der Landschaftspflege „ins Rollen gebracht“ wurde. Der NABU-Kreisverband

stellte eine von ihm gepachtete Fläche in Emmerich-Elten zur Verfügung. Kreis Kleve und Stadt Emmerich unterstützten die Aktion dankenswerter Weise durch die gemeinsame Finanzierung einer Zaunanlage. So konnte im November von Mitgliedern der NABU-Ortsgruppe Emmerich und weiteren freiwilligen Helfer ein Schutzzaun errichtet werden, der die Fläche für die Herde eingrenzt. Hiermit sei nochmals allen Beteiligten ein Dankeschön gesagt.

starke Aufwuchs der Fläche reduziert und eine auf diesem mageren Standort typische Vegetation gefördert werden. Die Anpflanzung von Obstbäumen auf der Fläche hatte sich aufgrund der sehr trockenen Bodenverhältnisse als nicht zweckmäßig erwiesen – nur die vor 15 Jahren gepflanzten Kirschen sind zu großen Bäumen herangewachsen.

Im Dezember sind die ersten Lämmer geboren worden und springen nun munter zwischen ihren Müttern umher. Einige interessierte Spaziergänger haben ebenfalls „ein Auge“ auf die kleine Herde und informieren bei besonderen Vorkommnissen umgehend die Schafhalter.

Für die Beweidung weiterer Flächen bestehen bereits feste Absprachen (u. a. ca. 3 ha Waldränder am Südrand des Ketelwaldes, ca. 7 ha in der Emmericher Ward).



Die ersten Skudden im Pflegeeinsatz!

Seit Mitte November ist die erste Skuddenherde, bestehend aus 25 Mutterschafen, auf einer Waldlichtung in Emmerich Hoch-Elten im Einsatz. Durch die Beweidung soll der

natürlich - vital - wertvoll: **OSTPREUSSISCHE SKIDDEN**

Skuddenschäferei am Reichswald

Jürgen Tönnesen, 47574 Goch – Nierswalde, Dorfstraße 18, Tel. 0 28 23 – 12 80

Zu einem Besuch unserer Schafe laden wir herzlich ein!

*Auf Wunsch zeigen wir Ihnen edle Tuche, Strickwollen und Filze sowie wunderschöne Felle.
Gerne helfen wir mit Informationen zur Haltung und vermitteln rassetypische Zuchttiere.*

Herdbuchbetrieb im Zuchtverband für Ostpreußischer Skudden und Rauhwollige Pommersche Landschaft e.V.

Landschaftspflege mit Skudden ist nicht neu: Im Kreis Borken setzt die Biologische Station Zwillbrocker Veen seit vielen Jahren eine Herde für diese Zwecke erfolgreich ein. Aber warum ausgerechnet Skudden?

Widerstandsfähig und mit bescheidenen Ansprüchen

Bereits vor zwei Jahren haben wir ausführlich über „Skudden und Pommern – Landschaft mit Zukunft“ (s. NiKK Frühjahr/Sommer 2003 S. 12) berichtet. Erinnert werden soll hier noch einmal an die Besonderheiten dieser Schaf- rasse: Skudden sind mit nur 60 cm Widerristhöhe die kleinsten deutschen Landschafts- rasse. Ein Mutterschaf erreicht ein Gewicht von 30-40 kg (vergleichbar mit einem Reh), ein Bock 35-50 kg. Die Böcke der Skudden haben ein schweres Schneckengehörn (s. Bild), während ihre Zibben (weibliche Tiere) von Hornlosigkeit über Hornstummel variieren. Die Wollfarbe der Skudden ist weiß, schwarz, gel-

gentlich braun oder grau, immer ganzfarbig.

Der Futterbedarf der Skudden ist im Vergleich zu den in der Profischäferei gehaltenen Rassen recht gering, dennoch sind diese Tiere keine Hungerkünstler. Unerlässliche Voraussetzung für die Skudden ist die Deckung ihres Rohfaserbedarfs. Dazu genügen ihnen sehr magere (sandige) Standorte; im Winter nehmen sie auch armdicke Äste von Laub- und Nadelbäumen. Will man Obstwiesen mit ihnen beweidet, muss man vor allem jüngere Bäume hermetisch schützen.

Die Tiere können in kleinen Gruppen Sommer wie Winter im Freien gehalten werden und benötigen keinen Stall, wenn sie auf der Fläche einen windgeschützten trockenen Unterstand haben. Die Rasse ist robust gegen Parasiten und Krankheiten und zeichnet sich durch eine problemlose Lammung aus. Damit eignet sich diese Schaf- rasse hervorragend, um mit ihr Landschaftspflege zu betreiben.

Zukunftspläne

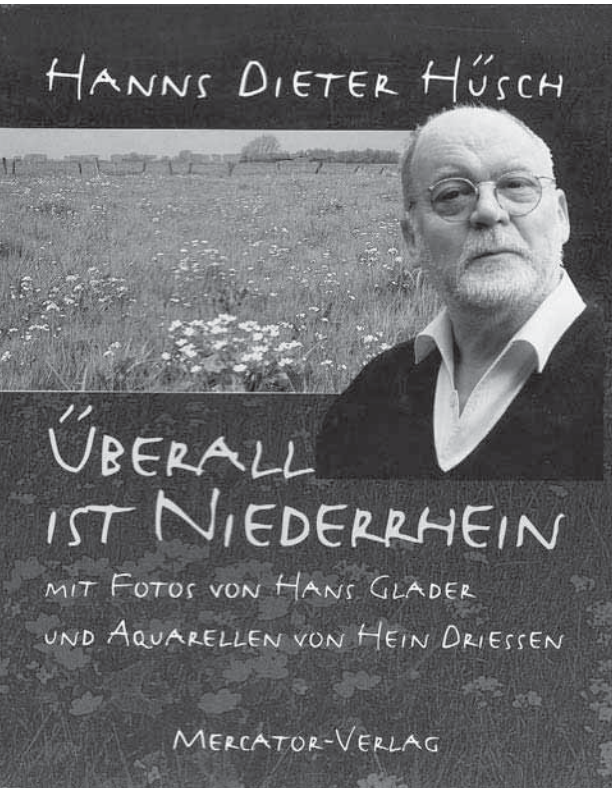
Die drei Skudden-Halter im Nordkreis haben inzwischen eine Schäfergemeinschaft gegründet, die den Austausch der Tiere zur Landschaftspflege und zu Zuchtzwecken zum Ziel hat. So können für die Sommerbeweidung spezielle Bockherden zusammengestellt werden.

Hält man Schafe, so ist die Vermarktung der Produkte dringend zur Finanzierung dieses Hobbys erforderlich. Die NABU-Naturschutzstation Kranenburg hilft dabei mit. Hier erhalten Sie eine „Produktliste Fleisch“ sowie eine Bestellliste für Schafsfelle und Wollprodukte.

Interessierte können sich über das Projekt beim „Lämmertag“ in Nierswalde am 30. April 2006 informieren.

Markus van Aken, Hubert Lemken





Was wir Hanns Dieter Hüsch verdanken

Der Pate der Hetter verstarb am 06.12.2005

Bei der Trauerfeier in Moers im Dezember 2005 sagte Holk Freytag, der Gründungsintendant des Moerser Schlosstheaters: „Vor Hüsch sprachen selbst wohlwollende Landschaftsbetrachter allenfalls von einer schöpferischen Pause zwischen Rheintal und Nordsee, wenn sie über den Niederrhein redeten. Erst Hüsch hat einem Durchreiseland das Etikett „Region“ verliehen.“! Hüsch selbst hat dazu gesagt: „Der Niederrhein, der will lang angeguckt werden. Und dann beginnt die große Liebe.“

Maler hatten sich schon vor Jahrhunderten den Niederrhein „lang angeguckt“, Naturschützer erst sehr viel später. Aber als sie vor ca. 25 Jahren z.B. verkündeten, der Kreis Kleve habe das größte Naturpotential in Nordrhein-Westfalen und man könne stolz darauf sein, wenn man es denn ausreichend schützte, stießen sie vor Ort vielfach auf Unverständnis und Ablehnung. - Zum Wissen muss wohl auch die Emotion kommen. Aber auch dafür hatte Hüsch eine Erklärung: „Wenn uns wat nich in de Kram passt, glauben wir et einfach nich.“

Hüsch, der sich selbst gerne „das schwarze Schaf vom Niederrhein“ nannte, mahnte über die „niederrheinische Mentalitätssprache“ hinaus eine „andere Unterhaltung“ an: „Wenn wir weiterhin den Anspruch erheben wollen, Menschen von Kultur zu sein, dann müssen wir uns umso mehr zusammentun, um darüber nachzudenken, wo wir denn eigentlich herkommen und wo wir hingehen. Dann müssen wir unser Bewusstsein noch einmal fragen, ob wir letzten Endes ohne Natur - und das heißt ohne Kultur - weiterleben wollen.“

Einladung zur Exkursion am 1. April 2006

Kein Wunder, dass gerade Hüsich von der NRW-Stiftung für Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege als Pate für das Sorgenkind Hetter (hochbegabt, aber mit schwierigem Umfeld) ausgesucht wurde. Er nahm seine Patenschaft überaus ernst. Viele Jahre lang setzte er sich engagiert für das Naturschutzgebiet zwischen Emmerich und Rees ein.

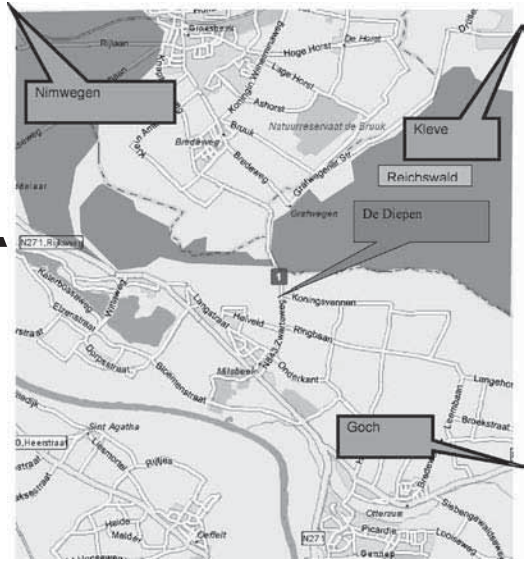
Hüsich gelang es, Menschen neugierig zu machen. Scheinbar mühelos füllte sich dank seiner Mitwirkung das Stadttheater in Emmerich bei einer Benefizveranstaltung für die Hetter. Alleine durch die Herausgabe des Buches „Überall ist Niederrhein“, bei der er zusammen mit Hans Glader und Hein Driessen auf das Honorar verzichtete, konnten ca. 108.000 Euro für Flächenkauf und Bau einer Beobachtungshütte im Naturschutzgebiet Hetter aufgebracht werden. Insgesamt konnte die NRW-Stiftung durch seine Mitwirkung ca. 160.000 Euro an Spenden für die Hetter sammeln.

Gerade jetzt, wo die dafür verantwortlichen Politiker vorrangig die Mittel für den Schutz der Natur kürzen, wird deutlich, wie notwendig eine dauerhafte Sicherung wertvoller Naturgebiete ist. Hanns Dieter Hüsich hat deshalb zwei Denkmäler bei uns verdient:

Für das eine wird sein Freund, der Emmericher Künstler Hein Driessen, sorgen. Es ist eine Kopfweide aus Bronze, die bald an der Emmericher Rheinpromenade aufgestellt werden wird.

Das zweite wird er in der Hetter bekommen. Ich weiß nicht wann es fertig ist, aber dann muss es lang angeguckt werden.

Adalbert Niemers



Die traditionell vor der Mitgliederversammlung stattfindende Exkursion hat dieses Mal das **Projekt Ketelwald** zum

Thema. Unter der Leitung von Hanns-Karl Ganser (Leiter des Staatlichen Forstamtes Kleve) und Dietrich Cerff (Naturschutzreferent der NABU-Naturschutzstation) besteht die Möglichkeit sich umfassend über dieses Projekt zu informieren.

Treffpunkt für alle Interessierten ist um **14.00 Uhr** auf dem Parkplatz an der **Gaststätte „de Diepen“ nördlich von Gennepe (NL)**.

Kaffee und Kuchen können im Anschluss an die Exkursion in der Gaststätte „de Diepen“ oder im „Cafehaus Niederrhein“ in Kranenburg eingenommen werden. Die Exkursion endet so rechtzeitig, dass ein anschließender Besuch der Mitgliederversammlung möglich ist.

Pilotprojekt „Edelkrebs NRW“



Das Leben in unseren Bächen, Flüssen und Seen hängt stark von der Wasserqualität ab. Unter der Verschmutzung der Gewässer haben viele Tier- und Pflanzengesellschaften zu leiden.

Aber auch durch das immer häufigere Auftreten von fremden Arten wird die einheimische Natur gefährdet. Als eines der anschaulichsten Beispiele für diese Entwicklung stehen die heimischen Flusskrebbsarten. Nun nimmt sich ein in Nordrhein-Westfalen einmaliges Projekt dieser Tierart an. In Zusammenarbeit zwischen dem NABU NRW und dem Fischereiverband NRW entstand das Pilotprojekt Edelkrebs NRW.

Ziel des Projektes Edelkrebs NRW ist es, durch umfangreiche Bestandserfassung, Information und Beratung die Grundlagen für einen nachhaltigen Schutz der heimischen Flusskrebbsarten und der Lebensräume zu schaffen. Besonders die weitere Verbreitung von nicht heimischen Flusskrebbsen durch den Menschen soll deutlich reduziert werden.

Notwendigkeit und Nutzen des Projektes

Die beiden heimischen Flusskrebbsarten „Edelkrebs“ und „Steinkrebs“ gelten in NRW als „stark gefährdet“ bzw. „vom Aussterben bedroht“.

Pilotprojekt *Edelkrebs NRW*

Flusskrebse in Nordrhein-Westfalen

Fischereiverband NRW

NABU Nordrhein-Westfalen

Bestimmungsschlüssel der in NRW vorkommenden Flusskrebbsarten

Beginn

- ein Paar **Augenleisten**
 - ja → **Hinterleib mit rostbraunen Querstreifen**
 - ja → **Kamberkrebs**
Scherenunterseiten nie rot; Rostrum ohne Kiel; deutliche Dornen vor und hinter der Nackenfurche; Scherenanspitzen orange (KL: 15 cm; meist nur 10 cm) nicht heimische Art, Krebspestüberträger
 - nein → **Rückenfurchen**
 - berühren sich nicht → **Steinkrebs**
Scherenunterseiten nie rot; Rostrum kurz und ohne Kiel; keine Dornen im Bereich der Nackenfurche (KL: 10 cm; meist nur 8 cm) heimische Art
 - berühren sich → **Roter Amerikanischer Sumpfkrebs**
Scheren mit roten Warzen besetzt; Rostrum ohne Kiel; keine Dornen im Bereich der Nackenfurche; Körper meist auffällig rot gefärbt (KL: 15 cm) nicht heimische Art, Krebspestüberträger
 - zwei Paar **Augenleisten**
 - ja → **weißer bis türkisfarbener Fleck im Scherengelenk**
 - ja → **Signalkrebs**
keine Dornen im Bereich der Nackenfurche; Rostrum mit schwachem Kiel (KL: 15 cm) nicht heimische Art, Krebspestüberträger
 - nein → **Scherenfingerring**
 - nicht eingebuchtet → **Galizischer Sumpfkrebs**
Scherenfinger v.a. beim Männchen auffällig langgestreckt; ein bis mehrere auffällige Dornen seitlich im Bereich der Nackenfurche; Scherenunterseiten nie rot; Rostrum mit deutlichem Kiel (KL: 15 cm) nicht heimische Art
 - eingebuchtet → **Edelkrebs**
Oberhalb zwischen den Scherenfingern rot; mindestens ein stumpfer Dorn seitlich hinter der Nackenfurche; Rostrum mit gezähntem Kiel (KL: 18 cm) heimische Art

KL = maximale Körperlänge ohne Scheren
 * teilweise schwierig zu erkennen, aber durch Fühlen gut identifizierbar

Zzeichnungen C. Burk & G. Jotz (seitliche verändert)

Grund hierfür ist unter anderem eine aus Amerika eingeschleppte Pilzerkrankung. Um die Ausbreitung zu stoppen, ist es notwendig die Vorkommen der Flusskrebse zu erfassen. Auch eine Übersicht über die Ausbreitung von nicht heimischen Arten wird durch die Erfassung erreicht.

Durch die Ernährung von totem tierischem und pflanzlichem Material nimmt der Flusskrebs als eine Art „Gesundheitspolizei“ eine wichtige Funktion in Gewässern ein. Dieser Nutzen für die gesamte Lebensgemeinschaft sollte erhalten bleiben.

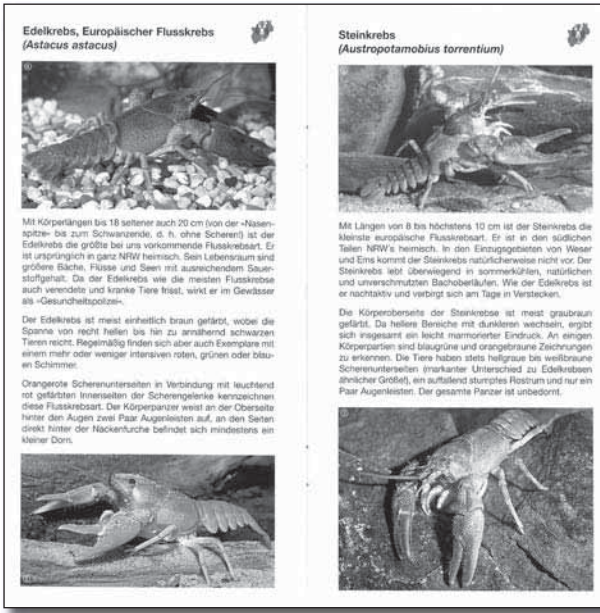
Projektbeschreibung

Ein Schwerpunkt des Projektes ist eine möglichst detaillierte Bestandserfassung sowohl der heimischen als auch der nicht heimischen Flusskrebse. Dazu werden neben der Auswertung vor-

handener Daten umfangreiche Befragungen und gezielte Kartierungsarbeiten durchgeführt. Als ehrenamtliche Kartierer kommen v. a. Angler und Naturschützer in Betracht, die im Rahmen des Projektes an Schulungen teilnehmen können. Hier bietet sich eine gemeinschaftliche Zusammenarbeit beider Gruppen an, die sonst nicht immer die gleichen Interessen vertreten. Interessierte Personen werden durch das Projektpersonal fachlich begleitet. Zurzeit befindet sich die Pilotphase auf den Regierungsbezirk Köln beschränkt und soll später auf ganz Nordrhein-Westfalen ausgedehnt werden (Stand: Sommer 2005).

Ich finde, dass dieses Projekt eine landesweite Unterstützung verdient hat. Wer sich also mit Flusskrebsen auskennt oder sogar Bestände im Kreis Kleve kennt, die noch aus heimischen Flusskrebsarten bestehen, kann mit mir Kontakt aufnehmen. Als ehrenamtlicher Kartierer erfasse ich die Daten im Kreis Kleve und leite sie an das Edelkrebse-Projekt weiter.

Stephan Hacks
Tel. 02832-2419



Weiteres Informationsmaterial zum Thema finden Sie unter: www.EdelkrebseprojektNRW.de oder schreiben Sie eine eMail an: astacus@t-online.de

Besondere Beobachtungen 2005

Auswahl - die komplette Liste ist unter www.nabu-kleve.de einzusehen



Erstmaliger Nachweis von Kleinabendsegler-Nachwuchs im Kreis Kleve in Issum am 30.6.05 (H.-J. Windeln / M. Platen)

Vögel

480x Blessgans Issum 23.1.05 (J. Lomme)

1x Uhumännchen rufend Geldern-Welberssee 25.1.05 und am 26.1.05 tot unter 400-V-Leitung gefunden (J. Pauels / H.-J. Windeln)

2x Seidenschwanz Kevelaer-Twisteden Jan. 2005 (J. Koenen)

Großer Brachvogel balzend Issum-Sevelen 29.3.05 (W. Hingmann)

6x Uferschnepfe
1-2 Rotschenkel
9 Paare Kiebitz
2 Kanadagänse
2 Austernfischer
1 Paar Knäkenten
2 singende Blaukehlchen, 3 Wasserrallen
4 Krickenten
1 Waldwasserläufer
3 Nilgänse Kranenburger Bruch 26.3.05 (U. Wille)

2 Paare Zwergsäger Ballmans Baggerloch Sevelen 8.3.05

(J. Lomme / H.-J. Windeln)

15x Spießenten
2 trillernde Zwergtaucher Torfkühle Geldern-Gaisberg 18.3.05 (J. Lomme)

2 trillernde Zwergtaucher Geldern-Welberssee 1.4.05 (J. Lomme)

12x Uferschnepfe
3x Rotschenkel
3 x Bekassine
3 Paare Schnatterente Hetter 8.4.05 (Dr. A. Barkow)

74 Graureiher-Nester Schloss Haag Geldern 18.4.05 (H.-J. Windeln)

1 Schilfrohrsänger
1 Eisvogel
2 Paar Löffelenten Rindersche Kolke 18.4.05 (Dr. A. Barkow)

2x Ringdrossel Kranenburger Bruch 24.4.05 (Hoogesteger)

6x Flussregenpfeifer
1 Paar Rotschenkel
1 Paar Austernfischer
2 Paar Zwergtaucher
4 Paare Wiesenpieper
1 Grünschenkel
1 singendes Blaukehlchen
5x Feldschwirl
4 x Nachtigall
1 x Gartenrotschwanz
1x Goldregenpfeifer Emmericher Ward 28.4.05 (D. Doer)

1 Pirol Geldern-Wörchem, 1x Geldern-Heitkampsee singend 3.5.05 (H.-J. Windeln / Namnik)

3 Paare Schwarzkehlchen, Gartenrotschwanz, Feldschwirl, Wiesenpieper Schafstelze, 3 Paare Uferschnepfe, 4 Paare Großer Brachvogel Düffel 4.5.05 (D. Doer)

1 Weißstorch Geldern-Aengenesch 9.5.05 (L. Ronge)

2 Zwergtaucher
2-3 Paare Knäkente
2-3 Paare Schnatterente
Schilfrohrsänger
Blaukehlchen
2x Nachtigall Emmericher Ward 11.5.05 (D. Doer)

Pirol NSG Geldenberg 25.5.05 (D. Cerff)

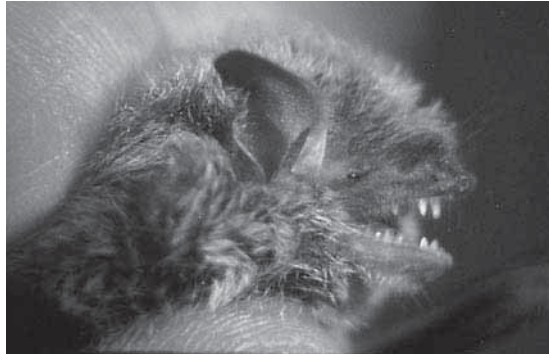
Baumfalke
10x Teichrohrsänger Kleiner Hetterbogen 6.6.05 (Dr. A. Barkow)

OPEL  **KÜHNEN**

Service der begeistert

Katzenberg 11 • 47589 Uedem
Telefon 0 28 25 / 62 59 • Telefax 0 28 25 / 83 15

Die Große Bartfledermaus wurde erstmals im Kreis Kleve im Reichswald gesichtet (D. Cerff)



1 Beutelmeise

Emmericher Ward 7.6.05
(D. Doer)

Wachtel Gr. Hetterbogen
7.6.05 (D. Cerff)

2x Wanderfalke

Emmericher Ward 9.6.05
(D. Doer)

2x Wachtel + Rohrweihe-Männchen Mehr
10.6.05 (G. Salewski)

Baumfalke Kleve
22.6.05(D. Cerff)

Wachtel, 900 Kiebitz, 1 Fichtenkreuzschnabel Düffel 7.7.05 (D. Doer)

Neuntöter Kranenburger Bruch 6.8.05
(Salewski)

1 Fischadler Aldekerker Platte Sevelen 23.10.05
(M. Platen)

5x Fichtenkreuzschnabel Rheurd-Schaephysen 23.10.05 (J. Rösen/ S. Engelsiepen/ P. Michalski)

>200 Saat- >200 Blessgänse Geldern-Gaisberg 28.10.05

(M. Platen)

2 Singschwäne

1 Silberreiher Geldern-Gaisberg 6.11.05 (M. Platen)

Amphibien und Reptilien

125 Laichballen

Moorfrosch Spick NSG Fleuthkuhlen Issum-Sevelen 31.3.05 (Windeln)

Zauneidechsen

1 Ringelnatter Reichswald-Süd 5.7.05 (D. Cerff)

Zauneidechse auf Misthaufen Issum 2.9.05
(K.-H. Tekath)

Amphibienzaun Zur Boeckelt Geldern: 5061 **Erdkröten**, 16 **Grasfrösche**, 4 **Teichmolche**, 21 **Bergmolche**, Zählung bis 2.4.05 (H.-J. Windeln)

Amphibienzaun Issum: 3383 **Erdkröten**, 119 **Berg- und Teichmolche**, 88 **Grasfrösche**; Zählung vom 13.-29.3.05 (R. Tomse u. a.)

Pflanzen

Hirschezungenfarn NSG Geldernberg 24.5.05 (D. Cerff)

3x Breitblättriges Knabenkraut auf Ausgleichsflächen der Stadt Geldern 29.5.05 (H.-J. Windeln)

Säuger

Ca. 40 **Abendsegler** in Buntspecht-höhle Geldern-Kapellen 31.12.04 (H.-J. Windeln)

ca. 100 **Abendsegler** überwintert in Überwinterungsnistkasten Geldern-Finkenhorst 12.3.05 (H.-J. Windeln)



1 Fransenfledermaus überwintert in Bunker in Rees 6.2.05 (T. van Bremen)

Die Raupe des Mittleren Weinschwärmers hat große Scheinaugen (6,5 cm lang).

Wirbellose

1. fliegender Falter: „C-Falter“ am 15.3.05 in Geldern (M. Platen)

Gefleckte **Keulenschrecke** Reichswald-Süd 5.7.05 (D. Cerff)

singende **Sumpfschrecke** Düffel 14.7.05 (D. Doer)

Wespenbock Necydalis major Geldern 20.8.05 (M. Platen)

Zusammengestellt von H.-J. Windeln



Der Kleine Feuerfalter (Weibchen) hat manchmal blaue Hinterflügel (Weeze).

WegWeiser für das Team des NZ Gelderland



Bronzestatue
WegWeiser



Ein Teil des Teams bei der Preisübergabe durch Franz Kniola, Präsident der NRW-Stiftung und Vorsitzender des Fördervereins der NRW-Stiftung (von li.: Johannes Lomme, Heinz Tekath, Franz Kniola, Monika Hertel, Georg Keuck)

Eine Sache der Ehre

Zugegeben – auch ich kannte den Preis des Fördervereins der NRW-Stiftung nicht und musste mich erst einmal mit Hilfe des Internets schlau machen: Mit diesem Preis wird landesweit einmal im Jahr eine Person oder auch eine Gruppe ausgezeichnet, die sich beispielhaft für den Naturschutz und die Heimat- und Kulturpflege in NRW einsetzt. Der Preis besteht ist in einer von dem Leverkusener Künstler Kurt Arentz geschaffene Bronzeskulptur, die symbolträchtig einen „Stein ins Rollen bringt“.

Der Präsident der NRW-Stiftung, Franz-Josef Kniola, überreichte uns den Preis am 22. Oktober 2005 bei der Mitgliederversammlung des Fördervereins in Münster und lobte dabei die Beharrlichkeit und

den Ideenreichtum, mit dem wir uns seit über 15 Jahren für die Pflege und die Entwicklung der Fleuthkuhlen einsetzen. Dort hat die Nordrhein-Westfalen-Stiftung in den vergangenen Jahren rund 150 ha Land für die Ziele des Biotop- und Artenschutzes gekauft. Ihre Mittel erhält die NRW-Stiftung aus den Erträgen der Rubbellos-Lotterie, zunehmend aber auch aus Beiträgen und Spenden des Fördervereins, in dem jeder für einen Jahresbeitrag von 20 bis 25 Euro Mitglied werden kann.

In einer kurzen Ansprache hatte ich Gelegenheit den 350 anwesenden Mitgliedern des Fördervereins und Gästen durch einige Bilder das Projekt Fleuthkuhlen näher zu bringen. Dabei stellte ich die gute Teamarbeit zwischen den ehrenamtlichen Mitarbeitern und die wichtige Unterstützung durch

unsere einzige hauptamtliche Fachkraft im Naturschutzzentrum, Frau Ochse, heraus. Denn ein solches Projekt kann nicht durch eine Person alleine „gestemmt“ werden – dazu sind viele Hände und vor allem Köpfe erforderlich. Ein Anliegen war und ist uns dabei die gute Zusammenarbeit mit den Vertretern von Behörden und Verbänden in der Region: Nur so sind die Ziele im Naturschutz langfristig zu verankern und umzusetzen.

Für das Team des Naturschutzzentrums Gelderland bedeutet der Preis eine großartige Anerkennung seines langjährigen Engagements. In den vergangenen Jahren wurde der „Wegweiser“, der vom ehemaligen stellvertretenden Präsidenten der NRW-Stiftung, Professor Eberhard Weise, gestiftet wurde, erst dreimal vergeben, beispielsweise für den Erhalt heute denkmalgeschützter Zechentürme im Ruhrgebiet und für die behutsame Restaurierung eines alten Klosters im Sauerland. Sich in diese Reihe einordnen zu dürfen, ist uns eine große Ehre.

Monika Hertel

Zehn Jahre Fledermausschutz und -forschung: Hermann-Josef Windeln

Untersuchungsgebiet

Der Schwerpunkt meiner Untersuchungen bezieht sich auf Geldern und Issum, hier insbesondere auf das Naturschutzgebiet Fleuthkuhlen. Punktuell wurden auch andere Ortschaften des Kreises besucht, um mit Fledermausdetektor (er macht die hohen Ultraschalllaute der Fledermäuse für den Menschen hörbar) und Fledermausnetz die Arten des jeweiligen Gebietes festzustellen. Fleißige Helfer waren hierbei André Hausmann und die Mitglieder der Naju-Gruppe Issum/Geldern.

Wie ich zu der Fledermausforschung kam

Fledermäuse hatten für mich schon immer etwas Geheimnisvolles und Faszinierendes an sich. Systematisch waren sie noch nie im Kreis Kleve erforscht worden. Im Südteil des Kreises Kleve hatte Herr Geissels aus Wachtendonk Anfang der 80er Jahre Untersuchungen durchgeführt, die aber nicht das gesamte Arteninventar umfassten.

Ernst Holthausen aus Nettetal führte mich in die systematische Fledermauserforschung ein: Detektor-Nachweismethode, Höhlen-, Häuser-, Bunker- und Nistkastenkontrollen. Zwei Detektorseminare auf Gut Sunder und mehrere Seminare in Münster-Havixbeck versetzten mich in die Lage Fledermäuse im Flug und in der Hand sicher bestimmen zu können. Ich lernte das Verhalten der Arten im Jahresverlauf, die Pflege und Einrichtung der Quartiere, den Netzfang, die Beringung und die Schutzmaßnahmen kennen und



anwenden. Erst wenn man die räumliche Lage der Quartiere und deren Bedeutung kennt, kann man die Fledermäuse auch schützen. Besonders wichtig sind die Wochenstubenquartiere, in denen die Fledermäuse ihre Jungen groß ziehen, die Jagdhabitats und die Winterquartiere. Nicht zuletzt ist von Interesse, ob die Fledermäuse im Bestand ab- oder zunehmen, denn alle Arten stehen auf der Roten Liste, d. h. sie sind gefährdet bis ausgestorben. Fledermäuse sind sensible Indikatoren für den Zustand unserer Umwelt, da sie von Insekten leben.

Invasionen in Wohnungen

Flüge Zwergfledermäuse fliegen ab Juli gerne in Wohnungen, um neue Quartiere für alle vier Jahreszeiten zu erkunden. Man kann sie tagsüber problemlos mit einem Handschuh anfassen und draußen fliegen lassen. Nur selten fliegen Fledermäuse im Winter bei starkem Frost in Wohnungen, wenn ihr Quartier zu kalt für den Winter ist. In der Regel handelt es sich dabei um Zwergfledermäuse. Solche Tiere bringen wir in einen eigens hergerichteten Überwinterungsbunker in Oernten.



Zug, Überwinterung, Beringung

Viele Fledermausarten bewegen sich nur wenige Kilometer um ihre Quartiere, z. B. Zwergfledermäuse, Braune und Graue Langohren. Rätselhaft erscheint uns in diesem Zusammenhang die Nachricht aus Kleve, dass dort in einem Kirchturm ca. 1000 Zwergfledermäuse überwinterten, die kaum alle aus der näheren Umgebung stammen können.

Andere Arten ziehen bis zu 1500 km. So überwinterte ein Abendsegler-Männchen, das in Carmzow bei Prenzlau an der polnischen Grenze jung beringt wurde, in ca. 570 km Entfernung in Geldern in einem Überwinterungsnistkasten mit ca. 100 anderen Abendseglern. Das Tier besetzte 2005 sogar ein Paarungsquartier im Naturschutzgebiet Fleuthkuhlen in einem Nistkasten.

Seit 2002 beringe ich Fransenfledermäuse. Fransenfledermäuse ziehen von Geldern aus über Sevelen, Rheurdt nach Moers-Kapellen in einen ehemaligen

Eiskeller, um dort mit ca. 100 Fransenfledermäusen und ca. 20 Wasserfledermäusen zu überwintern. Dazu gesellen sich noch Braune Langohren. Braune Langohren überwintern auch in Issum in einem Bunker, ansonsten in Häusern. Fransenfledermäuse überwinterten auch in Bunkern in Rees (NZ Kleve) und Wachtendonk-Wankum (Ernst Holthausen).

Fledermausarten im Kreis Kleve

Für die Gesamtübersicht wurden zusätzlich einige Ergebnisse freundlicherweise von Hubert Lemken, der NABU-Naturschutzstation Kranenburg und vom Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e. V. zur Verfügung gestellt, so dass sich nun Aussagen für den gesamten Kreis Kleve machen lassen.

Fledermausarten im Kreis Kleve (Stand 12/2005)

Art (nach Häufigkeit geordnet)	Wochenstube	Paarungsquartier	Winterquartier	Bemerkungen
Zwergfledermaus	Hä	Hä, HÖ, NK	Häuser	RL: N (s.o.)
Braunes Langohr	Hä, NK, HÖ	Hä, NK, HÖ	Häuser	RL: gefährdet
Wasserfledermaus	Höhlen	?	Bu?	RL: gefährdet
Breitflügelfledermaus	Häuser	Häuser	Häuser	RL: gefährdet
Abendsegler	Höhlen	NK, HÖ	HÖ, NK	RL: gefährdeter Durchzügler
Fransenfledermaus	HÖ, NK	?	Bunker	RL: gefährdet
Graues Langohr	Häuser	Häuser	Häuser	RL: R = rar
Mückenfledermaus	Häuser	Häusser	Häuser	RL: unerforscht
Kleinabendsegler	HÖ, NK	NK, HÖ	?	RL: stark gefährdet
Rauhautfledermaus	Durchzügler	HÖ, NK	Holzstapel	RL: gefährdeter Durchzügler
Kleine Bartfledermaus	Häuser	?	?	RL: gefährdet, ZQ: NK
Teichfledermaus	Durchzügler	-	-	RL: gefährdeter Durchzügler
Große Bartfledermaus	?	?	?	RL: stark gefährdet

Legende:

- Bu = Bunker
- Ha = Haus, Kirche
- Ho = Holzstapel
- HÖ = Baumhöhlen, vor allem Buntspechthöhlen

- NK = Nistkästen
- PQ = Paarungsquartier
- RL = Rote Liste Nordrhein-Westfalen 1999, N = von Naturschutzmaßnahmen abhängig

- Wo = Wochenstube (Weibchen mit Jungen),
- WQ = Winterquartier (ca. November bis März/April)
- ZQ = Zwischenquartier = kurz genutzte Schlafstellen



Ein solches Abendsegler-Männchen flog ca. 570 km von der polnischen Grenze nach Geldern zum Überwintern.

Gefährdung

Fledermäuse stehen alle auf der Roten Liste in NRW. Selbst die häufige Zwergfledermaus wird dort

Von den 13 nachgewiesenen Arten im Kreis Kleve ist die häufigste die Zwergfledermaus. Nachdem das Insektizid DDT ab 1970 verboten wurde, hat sich der Bestand der Zwergfledermaus und auch anderer Arten wieder erholt. Dies zeigt beispielhaft die Entwicklung einer Wochenstube im Gelderner Stadtzentrum:

- 2001: 48 Weibchen (+ normalerweise je zwei Junge)**
- 2002: 60 Weibchen**
- 2003: kein Nachweis**
- 2004: 73 Weibchen**
- 2005: 96 Weibchen**

Zwerg-, Breitflügel-, Wasser-, Fransen-, Mückenfledermaus, Abendsegler, Braune und Graue Langohren kommen nach meiner Einschätzung im gesamten Kreis Kleve vor, allerdings in geringer Anzahl. Erwähnenswert sind die in den letzten Jahren festgestellten Wochenstuben von Abendseglern (jeweils eine in Geldern-Kapellen 2002 und 2003 und in Sevelen 2005 mit 27 Weibchen), obwohl diese Art nach der Roten Liste NRW im Kreis Kleve nur ein „Durchzügler“ ist. Abendsegler-Männchen belegten Paarungsquartiere in Nistkästen und Baumhöhlen.

Selten sind Kleinabendsegler (Wochenstuben in Sevelen und im Reichswald), Kleine Bartfledermaus (Wochenstube in Goch, lt. Lemken) und Große Bartfledermaus im Reichswald (NABU-Naturschutzstation Kranenburg. Teichfledermäuse haben ihre Wochenstuben in den Niederlanden und ziehen auf ihrem Weg zum Winterquartier durch unsere Gegend und im Frühjahr zurück.

aufgelistet, weil die Dächer zunehmend hermetisch abgeriegelt werden und Fledermäuse dort nicht mehr in Spalten und unter unbewohnten Dächern schlafen oder ihre Jungen großziehen können.

Die Hauptgefährdungsursachen sind an erster Stelle immer noch Gifte, die Insekten oder Pflanzen töten bzw. belasten, sowie das Fehlen alter Mischwälder mit vielen Höhlen. Z. B. gebären Wasserfledermäuse ihre Jungen nur in Buntspechthöhlen, die mindestens 40 Jahre lang nach oben ausgefault sind. Die Insektenvielfalt, auf die die Fledermäuse angewiesen sind, verringert sich zudem durch Gärten mit ausländischen Pflanzen und großen unkrautfreien Rasenflächen. Zunehmend gibt es weniger Weiden mit Nutztieren. Winterquartiere in feuchten Kellern und Bunkern werden immer rarer. Deswegen säubern wir Wochenstuben-Höhlenbäume, hängen Nistkästen für den Sommer und den Winter auf, bauen Bunker fledermausgerecht mit Spaltenquartieren und „Wasserbett“ um. Es bleibt noch viel zu tun. Helfen Sie mit!

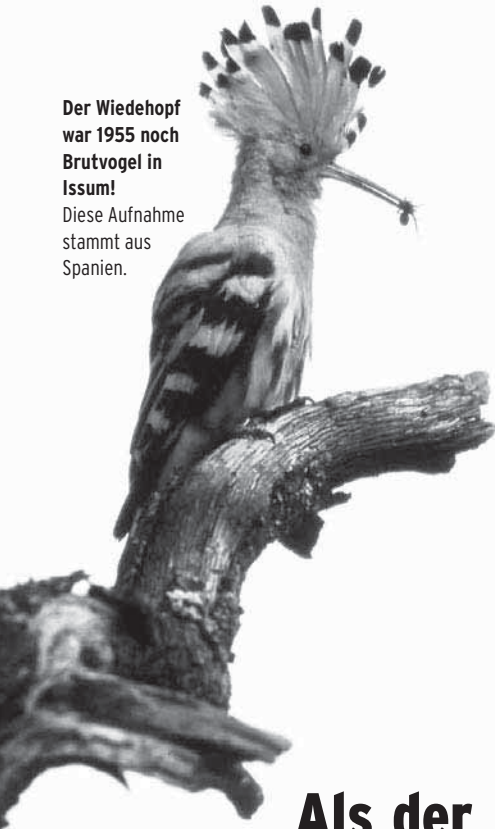
Hermann-Josef Windeln

Die Naju-Gruppe Issum/Geldern mit Gästen beim Diavortrag „10 Jahre Fledermausforschung“ in Issum.



Der Wiedehopf war 1955 noch Brutvogel in Issum!

Diese Aufnahme stammt aus Spanien.



Als der Wiedehopf in Issum „hupte“ ...

Natur in Issum vor 50 Jahren

Bernd Fischer (63) aus Issum erzählte begeistert aus seiner Jugend. H.-J. Windeln (55), seit 1989 Vorsitzender der Issumer NABU-Ortsgruppe, staunte über die „Bilderbuchnatur“ von damals und zeichnete das Interview auf. Wir drucken hier einen Teil des Gespräches ab.

Windeln: Wie sah denn die Landschaft um Issum vor 50 Jahren aus?

Fischer: Mitte der 50er Jahre zog sich vom Aengenescher „Mäuseturm“ bis zum alten Wasserwerk in Issum eine durchgehende Kuhlenkette, die von der Issumer Fleuth durchströmt war. Der Wasserstand betrug ca. 1,50 m. Schilfwälder, Wäldchen und nasse Wiesen mit Bomben-trichtern voller Leben bildeten eine intakte Sumpflandschaft und einen idealen „Spielplatz“ für Kinder und Jugendliche. Das war Biologieunterricht hautnah oder Erlebnis pur!

Windeln: Das spannendste scheint ja die Issumer Fleuth gewesen zu sein!

Fischer: Ja! Man konnte Rotaugen, Edelflusskrebse und Rotfedern einfach mit Kartoffelkörben am Ufer fangen. Sie waren oft 30-40 cm lang. Bresen hatten sogar Maxi-Bratpfannengröße. Eimerweise konnte man auch Groppen, Bachneunaugen, Steinbeißer und Schlammpeitzger fischen. Quappen* fand man am besten in abgetauchten Stiefeln oder rostigen Eimern. Am Boden hatten sich Teppiche von 20 Zentimeter langen Teichmuscheln angesiedelt. Noch spannender gestaltete sich die Jagd auf über 1 m lange Hechte! An Amphibien wimmelte es nur so, z. B. von Fröschen, Kröten, Kammolchen. Deswegen hatten Ringelnattern reiche Beute. In Ufernähe wuselten Wasserspitzmäuse. Viele Stockenten, einige Paare Hauben- und Zwergtaucher brüteten im Schilf am Ufer. Allerdings gab es keinen einzigen Kormoran.

Windeln: Hatte die Fossa Eugeniana nach dem Krieg noch regelmäßig Wasser?

Fischer: Sie führte damals durchgehend Wasser und reichlich Pflanzenbewuchs. Sogar die heute am Nie-

derrhein ausgestorbenen Laubfrösche sonnten sich daneben auf Brombeer- und Haselnussblättern. Gegenüber neugierigen Jungenfinnern waren die 4cm-Winzlinge nicht wehrlos. Sie standen ordentlich, wenn man sie anfasste!

Windeln: Wie sah das Leben im Auwald aus?

Fischer: Im angrenzenden nassen Wald brüteten mehrere Habichtpaare, viele Erlenzeisige und über 12 Waldohreulenpaare, deren Jungen des Öfteren auf dem Boden saßen. Im Winter kamen Massen von Erlenzeisigen zu Besuch, um ihrer Lieblingsspeise, den Erlensamen, nachzugehen. Baumfalken* brüteten vereinzelt in alten Vogelnestern.

Windeln: Heute sind Schilfröhrichte ja fast verschwunden.

Fischer: Damals gab es noch riesige Schilfwälder. Dort krächzten und trillerten viele Rohrsänger: Sumpf-, Teich-, Schilfrohrsänger*. Auch Pirole und Kuckucke riefen oft ihren Namen. Viele Krickenten* gingen ihrem Brut- und Nahrungsgeschäft nach. Beeindruckend waren zwei Brutpaare Rohrweihen*, die über den Schilfgebieten jagten. Im Herbst und Winter schliefen über 1000 Stare im Schilf. Nachts muhten drei bis vier Große Rohrdommlen*, „Moorochsen“ genannt, um die Wette und das „Schweinequieken“ verriet balzende Wasserrallen. In harten Wintern ließen sich entkräftete Rohrdommlen aus einigen Metern Abstand mit Fischen füttern. Graureiher hatten es dagegen damals schwer. Sie wurden als „Fischdiebe“ geschossen.

Windeln: An natürlichen Bächen gibt es manchmal Steilwände. War das in Issum der Fall?

Fischer: Eine Steilwand bei Rötges war mit hunderten von Uferschwalbenbrutröhren übersät. Auch mehrere Eisvogelbrutpaare nutzten sie zum Brüten. Auf den Weidenbäumen am Ufer saßen nachts im Sommer solche Massen Schwalben, dass die Zweige sich bis zum Wasser neigten.

Windeln: Heute sind sandige Stellen in Issum rar. Früher auch?

Fischer: Am Wagenberg konnte man bei sonnigem Wetter „pro laufendem Meter“ eine Eidechse fangen. Auf der Vrasselt an einem Grabenufer glänzten die Smaragdeidechsen* grün in der Sonne zwischen Walderdbeeren. ... Aber das

Das Braunkehlchen (Männchen) als Bewohner extensiv bewirtschafteter Wiesen hat seit 20 Jahren das Brüten in Issum aufgegeben.



Als der Wiedehopf in Issum „hupte“...



Bekassinen sind in Issum nur noch Durchzügler oder Wintergäste zu beobachten.

Neuntöttern fehlen in Issum Dornensträucher und Großsekten, die in nassen und trockenen Ödlandgebieten vorkommen (Jungvogel).

Stärkste war bei Venmans ein Brutpaar Wiedehopfe*, deren Lieblingsspeise Maulwurfsgrillen sind. Wiedehopf-Weibchen stehen auf einen merkwürdig hohlen und hupenden Balzruf! Inzwischen sind Wiedehopfe in Deutschland nur noch sehr selten auf Truppenübungsplätzen vertreten.

Windeln: Wie ist es seitdem zu den erheblichen Landschaftsveränderungen gekommen?

Fischer: Es gab natürlich auch schon vor dem 2. Welt-

krieg Landschaftsveränderungen. Der letzte Storch in Issum brütete um 1930 auf dem Schornstein der Molkeerei. Bis zu dieser Zeit müssen viele nasse Flächen trockengelegt worden sein. Ein Storchpaar braucht ca. 200 ha nasse Sümpfe.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde jeglicher Müll, z. B. Bauschutt und Krankenhausabfall, in die Sumpfbereiche gekippt, eine Handkarre voll kostete 50 Pfennig. Auf den neuen „Mülldeponien“ konnte gebaut oder Ackerbau betrieben werden.

Später wurden sämtliche Abwässer aus Issum in die Issumer Fleuth geleitet. Ab dieser Stelle war der Bach tot. Selbst nach dem Bau der Kläranlage dauerte es lange, bis die Natur sich erholt hatte.

Auch das Klima hat sich verändert. Trockene Sommer und kalte Winter waren

üblich. Heute sind die Sommer eher nass und die Winter mild.

Heute hat die Issumer Fleuth zwar wieder sehr sauberes Wasser aus den Pumpen der Kamp-Lintforter Zechen, aber ihr Wasserstand ist niedrig und die Ufer sind begradigt und steil, weil sie ca. 1 m „tiefer gelegt“ wurde. Trotzdem ist sie ein Kleingewässer im Vergleich zu anderen Bächen und mit Recht Kern- und Verbindungsstück des Naturschutzgebietes Fleuthkuhlen.

Windeln: Haben Sie einen Rat für die heutige Jugend?

Fischer: Statt Hasch sollten Jugendliche sich die Natur einmal richtig angucken! Natur beobachten kann auch süchtig machen – im guten Sinne.

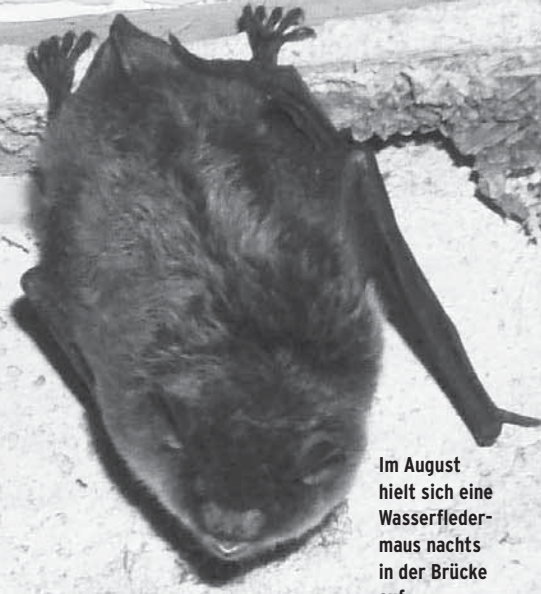
* inzwischen in Issum ausgestorben oder nur noch Gast (Durchzügler)



Verwunschene Brücke entpuppt sich als „Fledermauspalais“

Durch einen dunklen Fichtenwald führt ein Pfad. Wir befinden uns im Süden von Straelen und treffen auf ein merkwürdiges, lang gestrecktes Bauwerk, das von Bäumen überwuchert ist.

Die alte verrostete Tür ist heraus gerissen, der Eingang mit Weiden fast zugewachsen. Man braucht hohe Stiefel um allein bis zur Tür zu kommen. Innen sehen wir ein Ziegelgewölbe mit tiefen Spalten, aus denen der Mörtel bröckelt. Der Boden ist eben und fest betoniert,



Im August hielt sich eine Wasserfledermaus nachts in der Brücke auf.

Sensationell und kaum zu entdecken: Eine winterschlafende Fransenfledermaus in einem Deckenspalt.



Verwunschene Brücke entpuppt sich als „Fledermauspalais“



Das gemauerte Ziegelsteingewölbe mit vielen Spalten ist ideal für Fledermäuse im Winter, vor allem, weil die Luftfeuchtigkeit nahe 100% liegt!

Die Naju-Gruppe Issum/Geldern half im Hangmoor tatkräftig mit.

aber bis zu 40 cm tief mit Wasser bedeckt - ein Abenteuer für jeden Stiefelträger. Außer einem Zaunkönignest an der Tür ist in dem ca. 15 m langen „Tunnel“ kein Lebenszeichen zu erkennen. Aber das feuchte Gebäude weckt den Verdacht, dass dort Fledermäuse Unterschlupf finden könnten.

Monika Hertel klärt uns auf. Es ist der Rest einer Brücke der Köln-Mindener Bahn von 1874, die früher von Berlin nach Venlo führte – die Bahnstrecke wurde Anfang der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts aufgegeben. Die Brücke war in einen inzwischen weitgehend abgetragenen Erdwall eingebettet und diente dem Durchfluss des Leitgrabens unter dem Bahndamm, wie ein Blick auf eine historische Karte im Stadtarchiv Straelen bestätigte. Später sind von dem früheren Pächter des Grundstücks die Seiten zugemauert worden.



Im August machte sich die Naju-Gruppe Issum/Geldern mit mir zusammen auf die Pirsch. Zunächst horchten wir mit unseren Fledermausdetektoren am nahe gelegenen Regenrückhaltebecken. Dort „lärmt“ auch prompt Zwergfledermäuse, zwei Wasserfledermäuse, ein Abendsegler und später eine Breißflügel-Fledermaus in unseren Detektoren. Gegen Mitternacht legen Fledermäuse gerne eine Pause ein. Deswegen inspizierten wir nun die Brücke. Plötzlich rief Michael Platen im Schein seines Strahlers: „Da hängt eine Fledermaus an der Decke!“ Bei näherem Hinsehen war es eine Wasserfledermaus! Vermutlich handelte es sich um ein Männchen. Sie nutzen solche nassen Quartiere auch gerne im Sommer. Aber das Tier könnte auch auf der Suche nach einem geeigneten Winterquartier gewesen sein.

Am 26.11.05 hatten wir mit der NABU-Ortsgruppe Straelen einen Arbeitstermin im Hangmoor, bei dem Erlen- und Weidenaufwuchs aus dem Naturschutzgebiet entfernt wurde. Nach getaner Arbeit packten wir unsere Taschenlampen aus und inspizierten die Brücke erneut. Trotz gründlicher Suche: Die Spalten im Deckengewölbe erwiesen sich als leer. Enttäuschung machte sich breit. Erst auf dem Rückweg kam dann die Überraschung: Michael war wieder der Glückspilz: „Da ist eine Fledermaus eingeklemmt!“ Tatsächlich hatte es sich eine Franzenfledermaus in einer Deckenspalte gemütlich gemacht. Damit hat sich die ehemalige Brücke als Sommer- und Winterquartier für Fledermäuse herausgestellt.

Hermann-Josef Windeln
mit seiner Naju-Gruppe

Untersuchung der Wasservegetation in ausgewählten Kühlen

Paddeln auf den Kühlen des Naturschutzgebietes Fleuthkühlen – man muss schon wissenschaftliche Mitarbeiterin des NZ Gelderlandes sein, um dieses „Privileg“ genießen zu können. Allerdings hat vor dem Vergnügen zuerst der schweißtreibende Transport des Kajaks durch Brombeergestrüpp und Brennnesselbestände zu erfolgen. Wenn man dann einen mehr oder weniger geeigneten „Einstieg“ gefunden hat (viele Kühlen haben Steilufer) und alle für eine Kartierung erforderlichen Materialien (Notizzettel, Brett, Fotoapparat, Messstange, Harke) eingepackt sind, kann es losgehen – wenn man denn irgendwie vom schlammigen Uferand frei kommt. Da ist ein „Anschieber“ schon ganz hilfreich.

Systematisch wird dann das Gewässer abgefahren und der Bestand der Wasservegetation erfasst und notiert.

Dazu gehören natürlich auch die Pflanzen unter der Wasseroberfläche – also heißt es „angeln“ mit einer Gartenharke. Gefunden wurden in einigen Kühlen z. B. große Unterwasserbestände an Hornkraut *Ceratophyllum demersum* und die seltene 5-10 cm unter der Wasseroberfläche schwebende Teichlinse *Lemna trisulca*. Die teilweise ausgedehnten Teich- und Seerosenbestände auf zwei Gewässern scheinen sich leicht verringert zu haben. Auf einem Gewässer waberte an der Oberfläche eine dicke Schicht Faden-Grünalgen, die das Paddeln arg erschwerte. Sie sind ein Anzeichen für eine starke Nährstoffanreicherung.

Gleichzeitig mit der Kontrolle der Pflanzenbestände wird vom Kajak aus mit der Messstange die ungefähre Wasser- bzw. Schlammtiefe ermittelt und notiert. Alle untersuchten Gewässer weisen eine

durchschnittliche Wassertiefe von nur einem halben Meter auf – in einer Kuhle war der Wasserstand sogar so niedrig, dass das Kajak mehrfach aufsetzte.

Zwischendurch heißt es noch möglichst aussagekräftige Fotos vom schwankenden Kajak aus machen z. B. von Nutriafraßspuren an Seggen und der gefährdeten Schneide. In einem Tag sind so etwa drei Gewässer zu schaffen, denn das eine oder andere hat schon eine recht große Ausdehnung.

Alle Daten werden anschließend im Büro ausgewertet und mit den im Jahr 1999 erhobenen Werten verglichen. Denn Paddeln auf den Fleuthkühlen – das ist auch wissenschaftlichen Mitarbeitern nur alle paar Jahre im Rahmen der wiederkehrenden Kartierungen zur Wasservegetation gestattet.

So können Veränderungen genau dokumentiert und Maßnahmen ergriffen werden, falls sich negative Trends ergeben.

Monika Hertel



**Pelzbienen-Ölkäfer
(Sitaris muralis)**



Nachgefragt:

Pelzbienenumzug von Wankum nach Straelen - wie entwickeln sich die Bienen?

Mehrfach haben wir von der erfolgreichen Umsiedlung solitär nistender Pelzbienen in ihren Lehmziegeln berichtet. Natürlich war uns immer klar, dass wir durch die Umsetzung der Lehmziegel nicht nur der Pelzbienenbrut das „Leben retten“ würden, sondern auch deren Parasiten. Eine Untersuchung zerstörter Nester durch Volker Fockenberg, Wildbienenkenner aus Kirchhellen, ergab drei verschiedene Parasiten, darunter die sehr auffällige Trauerbiene (*Melecta albifrons*, ehemals: *M. punctata*). Diese große Wildbiene war mir bereits 2003, im 1. Jahr nach der Umsetzung, aufgefallen. Sie lebt als „Kuckucksbiene“ bei den Pelzbienen. An Nistplätzen von Pelzbienen kann man gelegentlich beobachten, wie eine Trauerbiene in einem Pelzbienennest verschwindet, um dort ihr Kuckucksei in das mit Nektar und Pollen gefüllte Nest zu legen.

Im August 2004 tauchte dann erstmalig ein bislang wenig beobachteter Parasit an den umgesetzten Lehmwänden auf. Martin Brüne vom Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e. V. entdeckte als erster den „Pelzbienen-Ölkäfer“ (*Sitaris muralis*, Foster) an einer

Bienennistwand in Rees. Die auf diesen Hinweis hin erfolgte Kontrolle meiner Niststeine in Straelen erbrachte ebenfalls drei der sich sehr träge bewegenden Tiere. Die erwachsenen Käfer erscheinen nur etwa zwei Wochen im Jahr, paaren sich dann, legen massenhaft Eier am Eingang von Pelzbienennestern ab und sterben. Nur die Eier überwintern.

Im darauf folgenden Jahr ging nach meinen Beobachtungen die Zahl der ausfliegenden Pelzbienen auffallend zurück. Mitte August zeigte sich die vermutliche Ursache: Allein 25 Ölkäfer konnte ich an der nur ca. 1m² großen Nistwand entdecken. Die Larven dieses Käfers schmarotzen an der Brut der Pelzbienen und vernichten sie. Pro Nest schlüpfen normalerweise bis zu 6 Pelzbienen. Doch 2005 war der Druck durch diesen hoch spezialisierten Käfer offenbar zu groß. Aus den überwin-

ternden Eiern schlüpfen im März Larven, die sich dann an die zu dieser Zeit ausfliegenden Männchen der Pelzbienen klammern. Bei der Kopulation der Pelzbienen wechseln die Ölkäferlarven dann flink das „Taxi“ und werden nun von den Weibchen in die frisch angelegten Nester geschleppt. Dort fressen die Käferlarven zunächst das Ei und dann den Vorrat an Nektar und Pollen, bevor sie sich zur Verwandlung verpuppen. Im August ist die Entwicklung des Käfers abgeschlossen und die erwachsenen und paarungsbereiten Tiere schlüpfen pünktlich zu ihrer „Hochzeit“.

Spannend wird es nun im kommenden März 2006. Ob zumindest ein Teil der kleinen Pelzbienenpopulation an meiner Terrasse irgendwie überlebt hat!?

Monika Hertel



Bestandsüberprüfung beim Steinkauz rund um Kleve

Im Frühjahr 2005 wurden die Brutreviere des Steinkauzes (*Athene noctua*) in den Gebieten Düffel, Kranenburger Bruch, Rinder'sche Kolke und Hetter mit Hilfe von Klangattrappen ehrenamtlich erfasst.

Dies wurde erst möglich, weil die hauptamtlichen Mitarbeiter der NABU-Naturschutzstation aktiv durch eine Reihe ehrenamtlicher Helfer unterstützt wurden. Wir danken deshalb folgenden Mitarbeitern und Ehrenamtlichen der NABU-Naturschutzstation für ihre Mithilfe: Dr. Andreas Barkow, Michaela Deutinger, Daniel Doer,

Rieby und Inge Hagens, Thea Jeurissen, Klemens Karkow, Simone Meeuwssen, Theresa Walter und Tini van de Weem.

Ein Ziel der Erfassung war der Vergleich mit den Ergebnissen der kreisweiten Steinkauzerfassung von 1997 bis 2001. Im Jahr 2005 konnten weniger Steinkauzreviere nachgewiesen werden als 1997-2001. Insgesamt wurden 37 Steinkauzreviere gegenüber 51 Revieren in der vorangegangenen Erfassung festgestellt. Die genaue Lage der Reviere in den beiden Erfassungen kann der dargestellten Karte entnommen werden.

Ein Vergleich der beiden Kartierungen ist auch im Detail interessant: Im Bereich der westlichen Düffel wurden zwar wie in der vorherigen Kartierung 22 Steinkauzreviere nachgewiesen, aber es war zu erkennen, dass eine Abwanderung des Steinkauzes aus den Dörfern in freiliegende Höfe mit altem Baumbestand und großen Wiesenflächen stattfand. Im Bereich der südlichen mittleren Düffel mit dem Kranenburger Bruch wurden nur noch sechs Reviere bestätigt. Das sind sieben Reviere weniger als bei der Erfassung von 1997-2001.

Bestandsüberprüfung beim Steinkauz rund um Kleve

In der östlichen Düffel mit den Rindernschen Kolken ist die Entwicklung ähnlich: Dort war eine Bestandsverringerung von sieben Revieren auf nun neun Reviere zu beobachten. Im Gebiet der Hetter konnte kein Steinkauzrevier ausgemacht werden.

Die Ursachen für den Bestandsrückgang können vielfältig sein. Dem Steinkauz bereiten im Allgemeinen zu wenige Nistgelegenheiten (z. B. in Kopfbäumen) und Nahrungsmangel (er jagt auf kurz gefressenen oder frisch gemähten Weiden und Wiesen vor allem Insekten und Mäuse) Schwierigkeiten. Die Gründe für den lokalen Rückgang konnten im

Rahmen dieser Erfassung jedoch nicht untersucht werden.

Die NABU-Naturschutzstation hat sich vorgenommen, in regelmäßigen Abständen Wiederholungserfassungen durchzuführen, um die Bestandentwicklung dieser Charakterart des Niederrheins im Auge zu behalten.

Lutz Lemkens & Daniel Doer



Informatives Faltblatt erschienen!

Rindersche Kolke: Kulturlandschaft mit Kopfbäumen

Mit neu konzipierten Faltblättern informiert die NABU-Naturschutzstation Kranenburg ab sofort über die von ihr betreuten Naturschutzgebiete am Unteren Niederrhein. Den Anfang macht das Naturschutzgebiet Rindersche Kolke bei Kleve. Der zum Jahreswechsel druckfrisch erschienene Flyer wurde als besondere Leistung im Rahmen der Betreuung des Naturschutzgebietes konzipiert und vor allem durch die Praktikantin Anne Sent gestaltet.

Das Faltblatt dient der Besucherinformation. Auf den Innenseiten wird in Kurzform über die Entstehung der Kolke, die Kulturlandschaftsentwicklung und die Nutzung des Grünlandes, hier vor allem die extensive Beweidung, berichtet. Zudem finden sich Hinweise auf das Vorkommen charakteristischer Tiere und Pflanzen des Schutzgebietes. Ein Steckbrief mit knapp gefassten Fakten über das Gebiet und die von der NABU-Naturschutzstation wahrgenommenen Aufgaben, sowie eine Karte mit einem Rundwanderweg und eine Anfahrtsskizze runden das Info-Faltblatt ab.

**Blick auf Kolk
in extensivem
Grünland mit
Kopfbäumen
im Hintergrund
(Foto: A. Barkow)**

**Neues attraktives Angebot im
Besucherzentrum Kranenburg**

Naturforscher- Quiz für Kinder

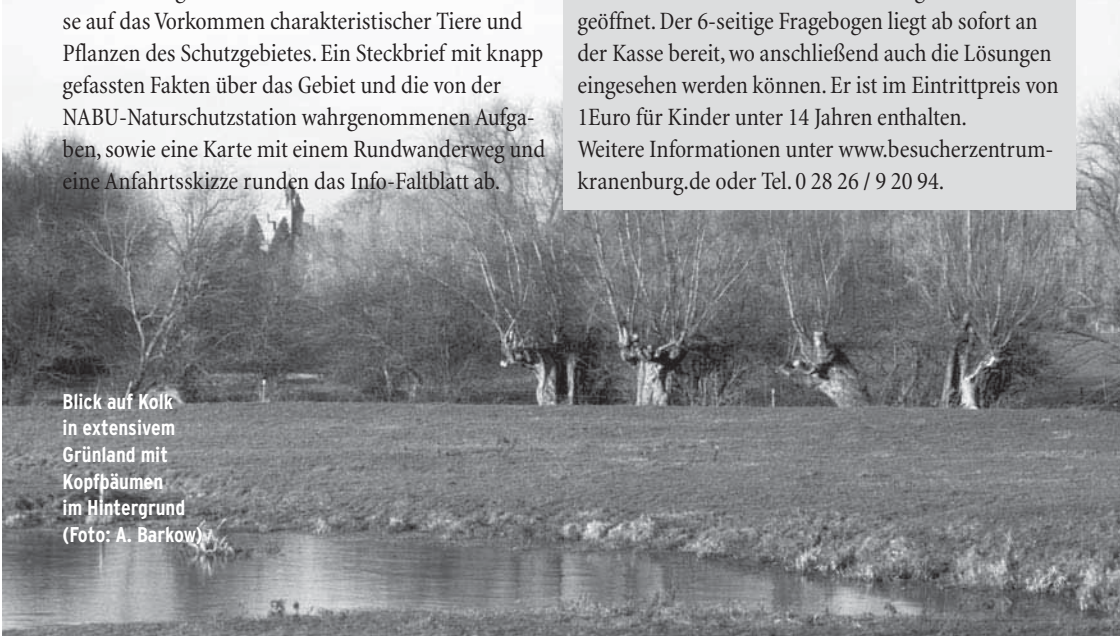
**Warum heißt der Regenwurm
„Regenwurm“?
Welches Tier kann fliegen
und ist doch kein Vogel?**

Für die jungen und neugierigen Besucher des Besucherzentrums Kranenburg hat die NABU-Naturschutzstation ein „Naturforscher-Quiz“ entworfen. Mit 33 Multiple-Choice-

Fragen können Kinder die Ausstellung des Besucherzentrums spielerisch erkunden und dabei die Biologie und Ökologie der niederrheinischen Tier- und Pflanzenwelt kennen lernen. Es muss gesucht, ausprobiert und manchmal auch ein bisschen geraten werden - eine spannende Herausforderung für Naturinteressierte Kinder von 8 - 12 Jahren und all diejenigen, die ihr naturkundliches Wissen testen und erweitern wollen.

Das Besucherzentrum Kranenburg ist täglich von 10 bis 16 Uhr und am Wochenende sogar bis 18 Uhr geöffnet. Der 6-seitige Fragebogen liegt ab sofort an der Kasse bereit, wo anschließend auch die Lösungen eingesehen werden können. Er ist im Eintrittspreis von 1Euro für Kinder unter 14 Jahren enthalten. Weitere Informationen unter www.besucherzentrum-kranenburg.de oder Tel. 0 28 26 / 9 20 94.

**Praktikantin
Lisa Hamker
überreicht
das Naturfor-
scher-Quiz dem
Geschäftsführer
des Besucher-
zentrums Dr.
Roland Pietsch.**



Ketelwald-Projekt: Homepage in neuem Gewand

www.ketelwald.de

Das deutsch-niederländische Naturschutzprojekt, das die NABU-Naturschutzstation in Kranenburg mit dem Forstamt Kleve und zwei niederländischen Naturschutzvereinen durchführt, nimmt immer weiter Gestalt an (siehe auch NIKK Herbst/Winter 2005). Nun ist die Homepage des Ketelwald-Projektes mit neuem Design online gegangen. Unter www.ketelwald.de kann man jetzt Informationen über die Geschichte der Region und die Einbindung des Projektes in einen großräumig angelegten niederländischen Biotopverbund erhalten.

Die neue Homepage bietet eine vielseitige Übersicht über den Ketelwald. Zahlreiche Bilder aus dem Ketelwald zeigen die landschaftli-



chen Reize des Waldes und bieten stimmungsvolle Eindrücke aus der Natur. Fertig ist die Homepage damit aber noch nicht. Schon bald sollen weiterführende Projektteile, wie die anstehenden Anpflanzungen für den Biotopverbund, die Erstellung von Informationstafeln oder der Bau der Wildwarnanlage an der Straße durch den Reichswald auf der Homepage präsentiert werden. Ein regelmäßiger Besuch lohnt sich also - sowohl im Wald, als auch auf der Homepage.

Dietrich Cerff

Die NABU-Jobbörse III

Die NABU-Naturschutzstation sucht ständig Freiwillige, die in ihrer Freizeit die Naturschutzarbeit in Kranenburg unterstützen. Einige Schwerpunkte stehen im nächsten halben Jahr auf unserem Plan. Wir freuen uns dabei immer über nette Menschen, die Spaß daran haben unsere Arbeit aktiv zu unterstützen.

Sie möchten mitmachen, haben noch Fragen oder wollen einfach einmal in unsere Arbeit hineinschnuppern? Dann melden Sie sich bei Klemens Karkow in der NABU-Naturschutzstation (Tel. 0 28 26 / 9 20 94) oder schauen Sie beim NABU-Monatstreffen an jedem 1. Dienstag im Monat um 18:00 Uhr in der Naturschutzstation in Kranenburg vorbei. Weitere Informationen und Jobangebote finden Sie auch im Internet unter www.NABU-Naturschutzstation.de.

Sie sind herzlich Willkommen!

Klemens Karkow

Job 18: Ausstellungsbetreuung

Wir suchen nette Menschen, die ein- bis zweimal im Monat für einen halben Tag unser Besucherzentrum während der Öffnungszeiten betreuen - gerne am Wochenende, aber auch in der Woche (tägliche Öffnungszeiten von 10.00-16.00 Uhr, am Wochenende 10.00-18.00 Uhr). Vor allem in der „Gänsesaison“ von Oktober bis Februar gibt es hier viel zu tun und wir können Unterstützung gut gebrauchen.

Einsatzort: Kranenburg

Job 32: Kindergruppenleiter/in

Aufbau und Betreuung einer Kindergruppe und Durchführung von kleinen Aktionen.

Wenn Sie Spaß am Umgang mit Kindern haben und ein paar gute Ideen mitbringen, freuen wir uns, wenn Sie uns beim Aufbau einer Kindergruppe an der NABU-Naturschutzstation unterstützen.

Einsatzort: Kranenburg

Zeitaufwand: ein- bis zweimal im Monat einen Nachmittag

Job 30: Nisthilfen für Trauerseeschwalbe

Sie interessieren sich für Vögel und haben Spaß am Basteln? Helfen Sie den Trauerseeschwalben am Niederrhein mit Bau, Ausbringung und Kontrolle von schwimmenden Nistflößen. Sie bringen ein wenig handwerkliches Geschick mit und lernen viel über Naturschutzmaßnahmen für bedrohte Arten.

Einsatzort: Bastelkeller, Naturschutzgebiet Rindernsche Kolke

Zeitaufwand: 12 Stunden Bastelarbeit und ca. 4x im Jahr ca. 3 Stunden Ausbringung und Kontrolle der Nistflöße



Das Team der NABU-Naturschutzstation wurde um zwei Gesichter erweitert: Zum einen unterstützt Diana von Dalen die Betreuung des Besucherzentrums Kranenburg, zum anderen übernimmt Dörthe Lehnen Aufgaben im Rahmen der Rheinprojekte der NABU-Naturschutzstation.

Diana van Dalen

Mit Diana van Dalen ist eine waschechte Kranenburgerin neu in das Team der NABU-Naturschutzstation gekommen: Die Wiege von Frau van Dalen stand tatsächlich in Kranenburg und sie fühlt sich dem Ort nach wie vor sehr verbunden. So ist sie nach sechs Jahren Arbeit und Aufenthalt in den Niederlanden 2003 wieder in ihren Geburtsort zurückgekehrt. Von ihrem langjährigen Aufenthalt in dem Nachbarland profitiert jetzt die ganze Station, denn neben den Aufgaben, die Diana van Dalen für die Station und das Besucherzentrum wahrnimmt, kann sie den anderen Mitarbeitern mit ihren niederländischen Sprachkenntnissen in den internationalen Projekten behilflich sein. Diana van Dalen ist seit dem 1. Mai 2005 in der NABU-Naturschutzstation in der Verwaltung angestellt.



Dörthe Lehnen

Am 1. September 2005 nahm Dörthe Lehnen ihre Arbeit im Rahmen des Rheinprojektes an der NABU-Naturschutzstation auf. In den letzten Jahren hat sich die Biologin und Geografin mit der EU-Wasserrahmenrichtlinie und dem vor- und nachsorgenden Boden- und Grundwasserschutz auseinandergesetzt. Schon während des Studiums hat sie in Behörden und freien Büros des Umweltsdienstes, der Umweltberatung und der Regionalplanung Erfahrungen im Umweltschutz gesammelt. Nach dem Studium war Frau Lehnen in einem Ingenieurbüro in Aachen beschäftigt. Die Mutter zweier Kinder arbeitet jetzt im Projekt „Verbändekoordination Rhein und Elbe“, in dem Tätigkeiten verschiedener Umweltverbände entlang des Rheins organisiert werden. Zudem ist Dörthe Lehnen im Projekt „Rhein - Fluss der tausend Inseln“ engagiert, wo konkrete Projekte zur Verbesserung des ökologischen Zustandes des Rheins betreut werden.

Kleiber - Vogel des Jahres 2006

„Wi-wi-wi“ ruft es im Buchenwald. Noch ehe man das muntere Kerlchen mit dem blauen Rücken und orangem Bauch den Baum herunter laufen sieht, kann man den „Kleiber“ oder die „Spechtmeise“ meist hören.

Der Name besteht zu Recht. Kleiber (*Sitta europaea*) verkleinern ihre Höhleneingänge mit Lehm, so dass sie nur noch selbst hindurch schlüpfen können. Als Feinde können nur noch Mauswiesel und Waldmaus durch den Eingang. Und wenn ein Nistkasten ein gerade passendes Loch hat, kleben sie wenigstens die Türspalten zu oder sorgen mit einem Lehmklotz hinter dem Nistkasten dafür, dass dieser nicht mehr im Wind wackelt!

Ehe und Verhalten

Kleiber führen ein nahezu vorbildliches Eheleben. Ständig sind die Partner in Rufkontakt. Der Reviergesang des Männchens ertönt von Ende Dezember bis weit ins Frühjahr hin-

ein. Es herrscht zwischen den Partnern eine strenge Arbeitsteilung: Das Weibchen baut den Nesteingang fast alleine. Danach kommen Holzstückchen und Rindenschuppen als Nässe- und Kälteschutz in das Nest hinein. Das Weibchen legt 5 – 8 Eier und brütet sie alleine aus. Jetzt versorgt das Männchen sein Weibchen fürsorglich mit Futter. Trotzdem kann es in 10% der Fälle zu Seitensprüngen kommen – wie Genanalysen inzwischen beweisen.

Schutz des Lebensraumes

Alte Rotbuchen- und Eichenwälder sind der bevorzugte Lebensraum des Kleibers. Doch Bäume mit vielen Höhlen sind rar und deswegen hat der Kleiber viel Konkurrenz durch andere Vögel, Fledermäuse und Wespen zu bewältigen. Aber er ist sehr wehrhaft und kann Höhlen für seine Bedürf-

Sein Schnabel erinnert an einen Specht, aber damit kann er keine Höhlen zimmern.

Zum geschickten Klettern hat er besondere Krallen



**Hier wurde eine Buntspechthöhle
seiner Körpergröße angepasst**



**Das Nest
besteht aus
Rindenschup-
pen und Holz-
stückchen.**

nisse anpassen. Deswegen steht er nicht auf der Roten Liste der gefährdeten Vogelarten. Er ist ein sympathischer Verteidiger dieser alten Wälder, die eine Vielzahl seltener Lebewesen beherbergen, z. B. Hirschkäfer, Bechsteinfledermaus, Schwarz- und Mittelspecht.

Aktiv werden: Kleiber kartieren

Der NABU ruft zu einer bundesweiten „Kleiber-Kartierung“ im Jahr 2006 auf. Von Ende Februar bis Ende Mai sind dazu vier Begehungen eines zuvor festgelegten Untersuchungsgebietes erforderlich. Der Ruf des Kleibers ist so charakteristisch, dass er auch von einem Laien schnell erlernt werden kann und die Untersuchung beim Spazierengehen entlang einer festgelegten Wegstrecke erfolgen kann. Weitere Informationen und Unterlagen dazu gibt es im Internet unter www.nabu.de oder www.vogel-des-jahres.de. Konkrete Hilfestellung für Interessierte bieten aber auch die beiden NABU-Einrichtungen im Kreis Kleve an.

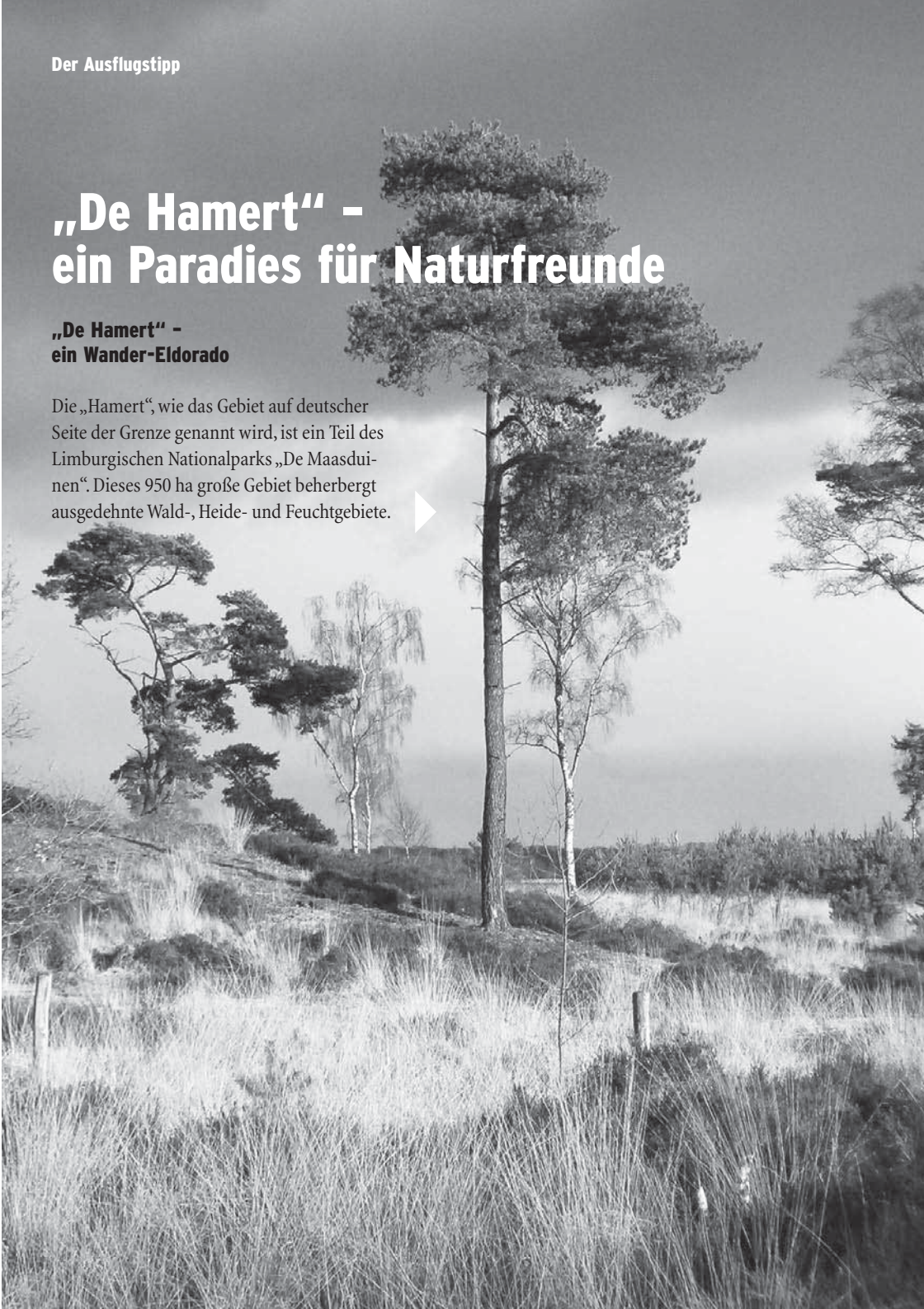
Hermann-Josef Windeln

Der Ausflugstipp

„De Hamert“ – ein Paradies für Naturfreunde

**„De Hamert“ –
ein Wander-Eldorado**

Die „Hamert“, wie das Gebiet auf deutscher Seite der Grenze genannt wird, ist ein Teil des Limburgischen Nationalparks „De Maasduinen“. Dieses 950 ha große Gebiet beherbergt ausgedehnte Wald-, Heide- und Feuchtgebiete. ▶



Diese Kombination ergibt in Verbindung mit den klar strukturierten Parabol-Dünen aus der letzten Eiszeit eine sehr abwechslungsreiche, naturnahe Landschaft, durch die man stundenlang wandern kann. Das Gebiet liegt auf dem Grundgebiet der Gemeinde Bergen, zwischen Arcen, Velden und Well.

Geologie

Geologisch bietet De Hamert Zeugnisse der eiszeitlichen Wanderdünen östlich der Maas. Die Parabol-Dünenzüge sind bis heute sehr gut erhalten, wenn sie auch zum Teil im Wald verborgen sind. Auf dem Rundweg um das „Pikmeeuwenwater“ folgt der Weg dem Kamm einer großen Düne. Unterhalb der Düne sieht man dann die bis auf den lehmigen Untergrund ausgeblasene Wanne des heutigen „Pikmeeuwenwaters“. Regen und z. T. Grundwasser liefern die Wassermenge für das Gewässer. In dem flachen See wachsen viele Seggen, auf deren Bulben im Frühjahr die Lachmöwen (niederländisch: Pikmeeuwen) brüten. Leider wird dadurch aber das ehemals sehr nährstoffarme, moorige Gewässer zunehmend eutrophiert.

Die umgebende Heidelandschaft ist das Ergebnis der mittelalterlichen Landnutzung armer Böden, also eine Kulturlandschaft. Die Wälder wurden zerstört durch Vieheintrieb und das Fällen der Bäume als Bau- und Brennholz. Auf den mageren Böden wuchsen daraufhin zunehmend die Heidekräuter. Diese dienten wiederum genügsamen Schafen als Nahrung. Imker ließen ihre Bienenvölker in der Heide Nektar sammeln. Waren die Heidesträucher alt, wurden sie geschnitten und zu Besen gebunden. Die Unterstreu diente als Stallstreu. So verarmte der Boden weiter, so dass schließlich nur noch sehr genügsame Pflanzen hier gedeihen konnten.



Im 19. Jahrhundert wurden die sandigen Flächen sowie die Dünengebiete östlich der Maas großräumig mit Waldkiefern aufgeforstet, um Grubenholz für die südlimburgischen Steinkohlengruben zu erzeugen. In De Hamert finden wir dazu jedoch eine Ausnahme: Im Süden des Gebietes und entlang des Nierskanals wachsen überwiegend Laubbäume. Das übrige Gebiet des Landgutes wurde ebenfalls von der Aufforstung verschont, weil es als Jagdrevier der Herren von Well diente. Hier wurden u. a. bis ins 20. Jahrhundert hinein noch Birkhühner gejagt.

Vor allem die Wälder der Looiheide im Norden des Gebietes bestehen zu 70% aus Waldkiefern. Unterholz wächst auf dem sandigen Boden wenig. Im letzten Jahr hat die „Stichting het Limburgs Landschap“ als Eigentümerin des Gebietes weite Strecken des Waldes auflichten lassen. Dadurch wurden mehr sonnige Stellen im Wald geschaffen, die Wald- und Zauneidechsen sowie die sie jagende Schlingnatter als Lebensräume benötigen.



Kurze Geschichte des Landgutes

Im heutigen Landgut „De Hamert“ befindet sich das „Fürstengrab“ (nl. Vorstengraf), das in die Zeit der Glockenbecherkultur datiert wird. (etwa 2000 vor Christus). Aus der Römerzeit liegen keine direkten Funde vor. Allein der Verlauf der Rijksweg Venlo - Nimwegen geht auf eine römische Straße zurück.

Dagegen ist aus dem Mittelalter nur ein Ruinenrest an der heutigen Rijksweg erhalten geblieben: Mauerreste, der aus dem 15. Jahrhundert stammenden Raubritterburg „De Stalbergh“. Das ganze Landgut „De Hamert“ dient den Herren der Herrlichkeit Well als Jagdrevier und bleibt daher unbesiedelt.

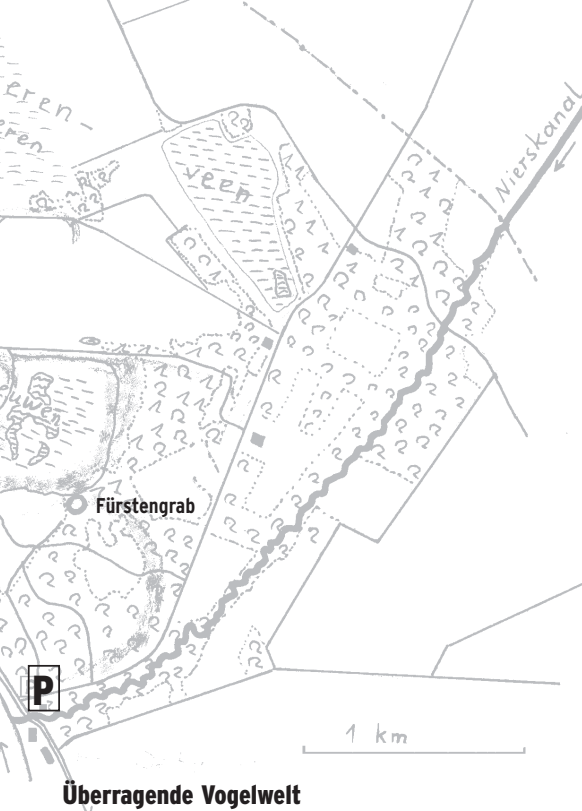
Im 18. Jahrhundert erfolgt die Anlage des Nierskanals (Gelderns Kanaal). Ab 1908 beginnt man mit der Entwässerung und Kultivierung des Heerenveens. Die landwirtschaftliche Nutzung scheitert aber an den zu sandigen Böden.

Um 1930 wird das Landgut „De Hamert“ an den Textilfabrikanten Ten Bos verkauft. 1943 erlangt das Landgut traurige Bekanntheit, denn hier werden mehrere niederländische Widerstandskämpfer hingerichtet. Ihre Gebeine werden nach dem Krieg geborgen und in einem Ehrengrab beigesetzt. Außerdem wird „de Hamert“ Übungsgebiet für die deutsche Luftwaffe. Hier werden während des Krieges Übungsbomben aus Beton abgeworfen.

1959 verkauft Ten Bos das Landgut in einer öffentlichen Versteigerung an die „Deutsche Bauernsiedlung“, die das Gebiet kultivieren will, um es als Ersatzflächen für im 2. Weltkrieg verlorene Flächen an deutsche Bauern zu geben. Dagegen bildet sich bald schon Widerstand von niederländischer Seite. Die Gesellschaft stellt auch bald die geringe Wertigkeit der Böden fest und ist daher 1961 bereit, das Landgut (468 ha) an die „Stichting het Limburgs Landschap“ zu verkaufen.

Ab 1989 erfolgt ausgehend von dem Kerngebiet „De Hamert“ gezielt der Aufbau des Nationalparks „Maasduinen“ mit einer aktuellen Gesamtfläche von 950 ha (de Hamert, Looier Heide und Heerenveen).

1992 wird der Grabhügel „Fürstengrab“ restauriert (Entfernung der Waldbedeckung und Wiederauffüllung von Abgrabungen aus der Zeit des 2. Weltkriegs). Die Wiederherstellung des Heerenveen durch Neuregelung der Entwässerung und Abschieben und Abtransport des eutrophierten Oberbodens kann 1999 umgesetzt werden.



Überragende Vogelwelt

Wenn man schon die Reptilien kaum zu Gesicht bekommt, so ist es mit den hier lebenden Säugetieren nicht besser. Sie sind in der Regel nur nachts aktiv. Besser ist es mit der Vogelwelt bestellt. Die Laubwälder dienen dem Pirol, der Nachtigall, dem Kleiber, dem Baumläufer und vielen anderen Vögeln als Lebensraum. In den Nadelwäldern findet man andere Arten. Dazu gehören die Haubenmeise, und Gartenrotschwanz. An den Waldrändern zu den Heidegebieten hin kann man an warmen Sommerabenden die Nachtschwalbe hören. Das Gebiet De Hamert gehört zu den fünf bedeutendsten Gebieten für diese Vogelart in den Niederlanden. Tagsüber erfreut einen der Gesang von Baumpiepern und Heidelerchen (die

Niederländer sagen treffender Baumlerche zu dieser Vogelart). Der Wald-Heidetübergang ist das bevorzugte Jagdrevier des Baumfalke.

Dort, wo die Heide mit Brombeeren überwuchert ist, findet man im Frühling die Dorngrasmücke, das Schwarzkehlchen und - mit einigem Glück - auch das Blaukehlchen. Feldlerchen tragen über der Heide ihren Gesang vor. Während der Vogelzugzeit segelt regelmäßig die Kornweihe über die Dünen und Heiden. 2004 sorgte ein Schlangennadler im Gebiet für Aufregung unter den Ornithologen.

Die regelmäßig über das Gebiet verstreuten Feuchtgebiete sind die Heimat von allein 11 der 15 niederländischen Amphibienarten. Im neu angelegten Heerveen entwickelten sich Millionen von Kreuzkröten, die mit den Erdkröten konkurrieren. Beide dienen wiederum neben den anderen Amphibien einer Vielzahl von Vögeln als Nahrung: Grau- und Silberreiher, Grau- und Nilgans, Limikolen (beim Herbstzug Grünschenkel, Kampfläufer, Rotschenkel, tausende Kiebitze

und weitere Arten mehr). Gelegentlich rasten sogar Kraniche im Gebiet. Im Dickicht des „Pikmeeuwenwaters“ rasten Bekassinen und Krickenten.

Empfohlener „Ausblick“: Die „Vogelkijk-hut“ am Westermeeren

Regelmäßig sieht man auf diesem Gewässer den Zwergtaucher und Reiherenten. Gelegentlich fällt ein Schwarm Gänse ein, der je nach Beobachtung andere Arten enthalten kann: Im Herbst Blässgänse, im Sommer meist Graugänse, aber auch Nil-, Streifen- und Kanadagans wurden schon gesehen. Der Rothalstauer ist ebenfalls ein regelmäßiger Gast im Winter. Über den Dünen im Hintergrund kann man oft Greifvögel wie die Kornweihe, den Mäusebussard oder den Turmfalke beobachten. Selbst der Baumfalke jagt über diesen kleinen See.

Theo Mohn

PREISLISTE DER ANGEBOTE FÜR MITGLIEDER

Nisthilfen:	Euro
*Nisthöhle Einflugöffnung Ø 32 mm	15,-
*Nisthöhle Einflugöffnung Ø 28 mm	15,-
*Ausführung: Holzbeton, mardersicher	
Wildbienenhotel (Keramik)	15,-
Wanderfalke-Silhouetten	2,50
Becherlupen	3,50

Informationen rund um das Thema naturnahe Landwirtschaft und gesunde Landschaft

Das Naturschutzgebiet Fleuthkuhlen zwischen Geldern und Issum Kostenlos

Außerdem liegen verschiedene Broschüren, Bauanleitungen und Merkblätter, aber auch der NABU-Kalender 2006, Postkarten-Set „Feuchtwiesenschutz“ und die Informationsbroschüre über das Naturschutzgebiet Fleuthkuhlen für Sie bereit!

Abholpreise ab: Naturschutzzentrum Gelderland,
Kapellener Markt 2, 47608 Geldern-Kapellen, Telefon und Fax (02838) 96544

Fledermausnacht am Altwettener Busch

Michael, Kevin und Frederic
haben das Netz aufgebaut.

Wir hatten von einer neuen Fledermausart im Kreis Kleve gehört. Gespannt fuhr Hermann-Josef Windeln, Kevin Menzel, Frederic Gülzow und ich am 17.08.05 um 19 Uhr zum Altwettener Busch.

Zunächst kontrollierten wir 13 Vogelnistkästen. Fledermäuse fanden wir aber leider nicht. Stattdessen hatten sich dort Lehmwespen, Hummeln und Meisen mit Nachwuchs beschäftigt. Um 21 Uhr fuhrn wir weiter zur Fußgängerbrücke an der Issumer Fleuth in der Nähe des Altwettener Busches, wo wir unser Fledermausnetz aufbauten.

Wir horchten mit unseren Bat-Detektoren und fanden dicht über dem Bach Wasserfledermäuse, über dem Netz Zwergfledermäuse, eine Breitflügelfledermaus und einen heftig laut jagenden Abendsegler.

Plötzlich hörten wir eine Fledermaus, die wir nicht kannten. Nach der Größe (40-45 cm Spannweite) und der Farbe (Rücken rot, Bauch weiß) könnte es ein Mausohr gewesen sein. Sie blieb leider nicht lange und ver-

schwand. Wir warteten. Die Breitflügelfledermaus flog immer kurz über das Netz. Sie hatte die Gefahr erkannt.

Über uns jagte eine Fransenfledermaus in und um Fichten. Ob es ihr die leckeren und süßen Läuse angetan hatten? Fransenfledermäuse haben ja manchmal Karies! Um 23 Uhr flog eine sogar ins Netz, obwohl der Vollmond helles Licht spendete. Aber sie verfang sich nicht richtig und entkam wieder.

Um 23.30 Uhr mussten wir unser Netz abbauen. Wir wären gerne den Rest der Nacht dort geblieben. Auf dem Heimweg diskutierten wir noch, ob wirklich ein Mausohr vorbei geflogen war. Leider waren wir uns nicht einig. Ich meine, es war eins!

Michael Platen (13 Jahre),
Mitglied der naju-Gruppe

Hallo, junge Naturschützer!

Neues von der Naju-Gruppe Issum

Das war
im Jahr 2005
am besten!



5



1



2



4



3

1. Das grün-blau schillernde Gemeine Grünwiderchen saugt genüsslich an einer Distel in Weeze.

2. Stand auf dem Gelderner Umweltmarkt (v.li.: Kevin Menzel, Michael Platen, Frederic Gülzow und Christopher Reichelt)

3. Was bedeutet „auf Schwaden setzen“? Nach fünf Stunden schwitzen wussten wir es und spürten es heftig in den Armen. Für die Gelderner Orchideenwiese hat sich die Arbeit im Oktober 2005 gelohnt!

4. Auch unser Waldrandprojekt in Sevelen macht Fortschritte! Der Wiesenstreifen wurde von André Hausmann gemäht und von der Naju-Gruppe geräumt, damit Waldeidechsen und Falter bessere Überlebenschancen haben.

5. Unsere „Bunkertour“ am 17.11.05 war ein voller Erfolg. In Sevelen lagen drei Braune Langohren im Winterschlaf und in Geldern (Boeckelt) hing ein Tier frei von der Decke.

6. Im Wettener Kirchturm hatte sich das Braune Langohr in einer Balkenkehle versteckt.

7. 2005 haben wir die 277. Fransefledermaus beringt: Hier ist eine mit weißer Flügelspitze.



Interview bei Mitgliedern der Naju-Gruppe Issum-Geldern:

Michael: Ich hatte mir in diesem Jahr mehr Schmetterlinge gewünscht. Das beste Erlebnis waren über zehn „Gemeine Grünwiderchen“ in Weeze!

Kevin: Die Fledermausberingungen waren klasse!

Frederic: Am besten fand ich, als wir im Boeckelter Bunker ein Spaltenquartier mit Bohrhämmer eindübeln wollten. Aber daraus wurde nichts, weil ein Braunes Langohr darin hing (Bild 5).

Lukas: Ich denke immer noch an die Fledermaus, die mich mit ihren runden Augen in der Wettener Kirche anschaute (Bild 6: Braunes Langohr).



Hermann-Josef Windeln



NABU-Anschriften und Treffen

NABU Kleve Kreisvorstand

Vorsitzende:

Monika Hertel

Nettesheimstraße 17
47638 Straelen
☎ 0 28 34 / 94 35 43
e-mail: mohertel@t-online.de

1. stellvertretender

Vorsitzender:

Markus van Aken

Dennekamp 21
47559 Kranenburg
☎+Fax: 0 28 26 / 81 93
e-mail: info@geo3.de

2. stellvertretender

Vorsitzender:

Adalbert Niemers

Eltenerstr. 10
46446 Emmerich
☎+Fax:
0 28 22 / 7 03 82
e-mail: niemers@t-online.de

Kassierer:

Dr. Volkhard Wille

Weyerstraße 39
50676 Köln
☎ 02 21 / 8 23 20 20
e-mail: w.wille@gmx.de

Beisitzer:

Markus Sommer

Geeststr. 38
46459 Rees-Mehr
☎ 0 28 57 / 90 18 00
e-mail: anjmarkus.sommer@epost.de

Beiratsmitglieder

Dr. Andreas Barkow
Bismarckstr. 101
47799 Krefeld
e-mail: andreas.barkow@nabu-naturschutzstation.de
☎ 0 28 26 / 92 0 94

Stephan Hacks

Geldernerstr. 374
47623 Kevelaer
☎ 02 8 32 / 24 19

Andreas Jünemann

Galgensteeg 68
47559 Kranenburg
☎ 0 28 26 / 57 04
e-mail: andreas.junemann@nabu-naturschutzstation.de

Georg Keuck

Kapellenerstr. 4
47625 Kevelaer-Wetten
☎ 0 28 32 / 46 80
Fax 0 28 32 / 46 66

Hubert Lemken

Am Beginnenkamp 16
47589 Uedem
☎ 0 28 25 / 53 96 98
e-mail: hubertlemken@t-online.de

Theo Mohn

Windmühlenstr. 27
47623 Kevelaer
☎ 0 28 32 / 76 26
e-mail: theo.mohn@t-online.de

Ulrich Wille

Ackersheide 19,
47533 Kleve
☎ 0 28 21 / 2 94 05
e-mail: ulrich.wille@nabu-naturschutzstation.de

Hermann-Josef Windeln

Lessingstr. 28,
47608 Geldern
☎ 0 28 31 / 67 93
e-mail: windeln-geldern@online.de

NABU- Ortsgruppen

Emmerich

Ortsgruppentreffen
Pfarrheim St. Martini
Martinikirchgang,
Emmerich, 19.00 Uhr
Termin siehe Tages-
presse

Kontakte:

Adalbert Niemers (s.o.)

Rüdiger Helmich

Rheinpromenade 39
46446 Emmerich
☎ 0 28 22 / 1 88 06

Jugendarbeit:

Werner Eul
Speelberger Str. 218,
46446 Emmerich
☎ 0 28 22 / 62 17

Arbeitskreis

„Betuwelijn - Nein!“:
Adalbert Niemers (s.o.)

Ludger Wittenhorst

Voorthuysen 20
46446 Emmerich
☎ 0 28 28 / 12 86

Goch Uedem Bedburg-Hau

Kontakt:

Hubert Lemken (s.o.)

Issum Geldern und Kerken

Gaststätte Zur Post
Kapellener Str. 48
Issum, ab 19.30 Uhr,
Datum wird in der
Lokalpresse bekannt-
gegeben

Kontakt:

Hermann-Josef Windeln
(s.o.)

Kevelaer Kalkar Weeze

Treff: 2. Donnerstag
im Monat, 19.30 Uhr,
Gaststätte Schiffer
Walbeckerstraße 146
Kevelaer

Kontakt:

Theo Mohn (s.o.)

Kleve

Kontakt:

Ulrich Wille (s.o.)

Kranenburg

Treff: 1. Dienstag im
Monat, 18.00 Uhr, NABU-
Naturschutzstation
Kranenburg

Kontakt:

Andreas Jünemann (s.o.)

Rees

**Arbeitsgemeinschaft
für Natur- und
Umweltschutz in Rees**
von NABU und BUND
jeden 1. Dienstag im
Monat um 20.00 Uhr im
Hotel Holzum

Kontakte:

Markus Sommer (s.o.)
Wilhelm Wißen
Bellinghovener Str. 10
46459 Rees
☎ 0 28 57 / 9 32 95

Straelen und Wachtendonk

Kontakt:

Monika Hertel (s.o.)

NABU-Kinder- und Jugend- gruppen im Kreis Kleve

NABU-Teenyngruppe,
Issum Treffen alle
14 Tage immer montags,
16.00 Uhr, Kirchplatz
Issum-Sevelen

Ansprechpartner:

Hermann-Josef Windeln
(s.o.)

Jugendgruppe

**„Bats“, Sevelen/
Oermten** Treffen
nach Vereinbarung in
Sevelen/Oermten und
Umgebung

Ansprechpartner:

André Hausmann
☎ 0 28 35 / 53 32

Büro des NABU- Kreisverbandes Kleve und NABU-Natur- schutzzentrum Gelderland

Öffnungszeiten:
Di. - Fr. 9.00 - 16.00 Uhr
Mitarbertertreffen:
jeden ersten Mittwoch
im Monat um 19.30 Uhr,
Kapellener Markt 2,
47608 Geldern-Kapellen
☎/Fax 0 28 38/9 65 44
e-mail: NZ-Gelderland@
NABU-Kleve.de
www.nabu-kleve.de

NABU-Natur- schutzstation Kranenburg

Bahnhofstr. 15,
47559 Kranenburg
☎ 0 28 26 / 9 20 94
Fax 0 28 26 / 9 20 98
e-mail: info@nabu-
naturschutzstation.de
www.nabu-naturschutz-
station.de

Januar



Samstag, 14. Januar 2006 und
Samstag, 21. Januar 2006

Amphibienzaun „Bei Schloss Wissen“

 Reparatur, Pflege
Treffpunkt: am Amphibienzaun
Zeit: 09.00–13.00 Uhr
Leitung: Th. Mohn
 0 28 32 / 76 26


Samstag, 28. Januar 2006

Kopfweidenschneiden

 Treffpunkt: Parkplatz
Diebels, Issum
Zeit: 13.00 Uhr
Leitung: H.-J. Windeln
 0 28 31 / 67 93

Samstag, 28. Januar 2006

Alle Jahre wieder...

Naturerlebnistag „Wildgänse“
für Kinder von 8–12 Jahren
Gebühr: 16,00 €
Anmeldung:
NABU-Naturschutzstation e.V.
 0 28 26 / 9 20 94

Februar



Samstag, 04. Februar 2006

Amphibienzaun „Steinbergen“

 Reparatur, Pflege
Treffpunkt: am Amphibienzaun
Zeit: 09.00–13.00 Uhr
Leitung: Th. Mohn
 0 28 32 / 76 26


Sonntag, 05. Februar 2006

Naturkundliche Wanderung in der Rheinaue bei Emmerich / Hütthum

 Treffpunkt: Klinkerwerke
Muhr, Fackeldystr., Emmerich
Zeit: 09.00–12.00 Uhr
Leitung: A. Niemers
 0 28 22 / 7 03 82

Dienstag, 7. Februar 2006

Habicht und Sperber zwi- schen Kleve und Nimwegen

 36 Jahre Vogelforschung
an faszinierenden Greifvögeln
Treffpunkt: Besucherzentrum
Kranenburg
Veranstalter:
NABU-Naturschutzstation e.V.
Zeit: 19:30 Uhr
Gebühr: 3,50 €



Samstag, 11. Februar 2006

Amphibienzaun „Steinbergen“

 Reparatur, Pflege
Treffpunkt: am Amphibienzaun
Zeit: 09.00–13.00 Uhr
Leitung: Th. Mohn
 0 28 32 / 76 26

Samstag, 11. Februar 2006 und
Samstag, 25. Februar 2006

Kopfweidenschneiden

 Treffpunkt: Parkplatz
Diebels, Issum
Zeit: 13.00 Uhr
Leitung: H.-J. Windeln
 0 28 31 / 67 93

März


Dienstag, 07. März 2006

Diavortrag „Estland“

 Treffpunkt: Gaststätte
„Zur Post“, Kapellener Str. 38,
Issum
Zeit: 19.30 Uhr
Referent: Erich Staudt
Leitung: H.-J. Windeln
 0 28 31 / 67 93



Donnerstag, 9. März 2006

Die Hetter - Paradies für Feuchtwiesenvögel?

 Vortrag über die Tier- und
Pflanzenwelt der Hetter – einst
und jetzt
Treffpunkt: Besucherzentrum
Kranenburg
Zeit: 19:00 Uhr
Veranstalter:
NABU-Naturschutzstation e.V.
Gebühr: 3,50 €

Samstag, 11. März 2006


Alle meine Entchen...

 Naturerlebnistag
„Wasservogel“ für Kinder von
8–12 Jahren
Gebühr: 16,00 €
Anmeldung:
NABU-Naturschutzstation e.V.
 0 28 26 / 9 20 94

April


Sonntag, 02. April 2006

Gefiederter Kletterkünstler im Laubwald

 Exkursion zum Kleiber, Vogel des Jahres 2006
Treffpunkt: Parkplatz an der B 504 (Kranenburg – Gennep) im Reichswald
Zeit: 7.00 Uhr
Leitung: D. Cerff
Gebühr: 3,50 € / 2,00 €
Anmerkung: nach Möglichkeit ein Fernglas mitbringen


Donnerstag, 13. April 2006

Frühlingserwachen

 Ferienerlebnistag
„Frühling“ für Kinder von 8–12 Jahren
Gebühr: 12,00 €
Anmeldung: NABU-Naturschutzstation e.V.
☎ 0 28 26 / 9 20 94

Freitag, 28. April 2006

Fledermausseminar

 Kursus für Eltern mit Kindern ab 7 Jahren und Interessierte (bei Regen wird die Exkursion nachgeholt)
Anmeldung: Familienbildungsstätte Geldern
☎ 0 28 31 / 47 57
Zeit: 19.00–22.00 Uhr
Leitung: H.-J. Windeln


Samstag, 29. April 2006

Was hüpf da eigentlich?

 Naturerlebnistag
„Amphibien“ für Kinder von 8–12 Jahren
Gebühr: 10,00 €
Anmeldung: NABU-Naturschutzstation e.V.
☎ 0 28 26 / 9 20 94


Sonntag, 30. April 2006

Kreuzottern in der Heide

 Exkursion zum Nationalpark Meinweg (NL)
Treffpunkt: Parkplatz Diebels, Issum
Zeit: 06.00–16.00 Uhr
Leitung: H.-J. Windeln
☎ 0 28 31 / 67 93

Sonntag, 30. April 2006

Schwarz und Rosa in der Waard

 Wanderung zur Blume und zum Baum des Jahres im Naturschutzgebiet Emmericher Waard
Treffpunkt: Fackeldeystraße am Tor der Firma / Ziegelei Muhr
Zeit: 9:30–12:30 Uhr
Veranstalter: NABU-Naturschutzstation e.V.
Leitung: K. Markgraf-Maué
Gebühr: 4 €

Sonntag, den 30. April


„Lämmertag“ in Nierswalde

 Treffpunkt: Wiese nahe der Kirche in Nierswalde
Zeit: 10.00–16.00 Uhr

Mai


Sonntag, 07. Mai 2006

Herb und lieblich – die Landschaft rund um Emmerich

 Fahrradexkursion
Treffpunkt: Geistmarkt vor der Post, Emmerich
Zeit: 14.00–18.00 Uhr
Leitung: Adalbert Niemers
☎ 0 28 22 / 7 03 82


Sonntag, 07. Mai 2006

Vogelstimmenexkursion

 Treffpunkt: Parkplatz am Wasserrückhaltebecken Kevelaer-Nord
Zeit: 05.00–07.00 Uhr
Leitung: Th. Mohn
☎ 0 28 32 / 76 26


Sonntag, 07. Mai 2006

Teichbewohner und Reptilien

 Veranstalter: Familienbildungsstätte Geldern (Der Kurs findet bei jedem Wetter statt!)
Anmeldung: ☎ 0 28 31 / 47 57
Zeit: 14.00–16.00 Uhr
Leitung: H.-J. Windeln


Sonntag, 07. Mai 2006

Die Kinderstube von Adebarr

 Vogelkundliche Fahrradtour zu den Weißstörchen in der Düffel
Treffpunkt: NABU-Naturschutzstation Kranenburg
Zeit: 15.00–17.30 Uhr
Veranstalter: NABU-Naturschutzstation e.V.
Leitung: D. Doer
Gebühr: 4,00 €


Samstag, 13. Mai 2006

Wanderung rund um das Hangmoor Straelen

 Treffpunkt: Wasserwerk Straelen an der B 58 von Straelen nach Venlo (Zufahrt bei der Bushaltestelle Zollhäuser)
Zeit: 14.00–16.00 Uhr
Leitung: M. Hertel
☎ 0 28 34 / 94 35 43

Samstag, 20. Mai 2006

„Tarzan im Reichswald“

 Naturerlebnistag
„Survival“ für Kinder von
8 – 12 Jahren
Gebühr: 10,00 €
Anmeldung:
NABU-Naturschutzstation e.V.
 0 28 26 / 9 20 94



Sonntag, 21. Mai 2006

Die Vogelwelt der Kolke

 Ornithologischer
Sonntagsspaziergang um die
Rindernschen Kolke
Treffpunkt: Parkplatz hinter der
katholischen Kirche in Rindern
(Marc-Cumulus-Str. / Drusus-
deich)
Zeit: 10:00–13:00 Uhr
Veranstalter: NABU-Natur-
schutzstation e.V.
Leitung: Dr. A. Barkow
Gebühr: 4,00 €

Sonntag, 28. Mai 2006

Zu Heidelerche und Baumfalke

 Naturkundliche
Wanderung im Nationalpark
Geldernse Poort (NL)
Treffpunkt: Parkplatz Diebels,
Issum
Zeit: 06:00–12:00 Uhr
Leitung: H.-J. Windeln
 0 28 31 / 67 93

Juni



Samstag, 10. Juni 2006

Blumen im Sommerwind

 Naturerlebnistag
„Blumenwiese“ für Kinder von
8–12 Jahren
Gebühr: 10,00 €
Anmeldung:
NABU-Naturschutzstation e.V.
 0 28 26 / 9 20 94

Sonntag, 18. Juni 2006



Fleuthkuhlen-Tour

 Fahrradtour durch das
Naturschutzgebiet Fleuthkuhlen
Treffpunkt: NZ Gelderland,
Kapellener Markt 2, Geldern-
Kapellen
Zeit: 14.00–16.30 Uhr
Leitung: M. Ochse
Anmeldung unter
 0 28 38 / 9 65 44

Juli

Donnerstag, 06. Juli 2006

Viel mehr als nur „iii“

 Ferienerlebnistag
„Spinnen“ für Kinder von
8–12 Jahren
Gebühr: 12,00 €
Anmeldung: Kleve Marketing,
 0 28 21 / 89 50 90



Sonntag, 09. Juli 2006

Land an Rhein und Issel

 Naturkundliche
Fahrradexkursion
Treffpunkt: Kath. Kirche Rees-
Haffen, Parkstreifen an der
Deichstraße
Zeit: 14.00–17.00 Uhr
Leitung: W. Wissen
 0 28 57 / 93 23 95

Donnerstag, 27. Juli 2006


Aus Spurensuche im Reichswald

 Ferienerlebnistag
„Schatzsuche“ für Kinder
von 8 – 12 Jahren
Gebühr: 12,00 €
Anmeldung: Kleve Marketing,
 0 28 21 / 89 50 90

August

Samstag, 26. August 2006

Auf der Spur von Fledermäusen

 Naturerlebnistag
„Fledermäuse“ für Kinder von
8–12 Jahren
Gebühr: 10,00 €
Anmeldung:
NABU-Naturschutzstation e.V.
 0 28 26 / 9 20 94



Anke Lyttwin
Tel.: 02823/419 419
Fax: 02823/8790823
Königsbergerstr. 167
47574 Goch
Demeter-Archehof
www.heckenschule.de

Kräuterführungen
Seminare
Kochkurse
Vorträge zu Pflanzen,
Kräutern und
Hildegard von Bingen
Feste und Feiern



Impressum:

Redaktion: M. Hertel
Nettesheimstraße 17
47638 Straelen

Layout: C. Frauenlob
frauenlob@flex-on.net

Titelfoto: Klemens Karkow

Korrekturservice:
P. Borghs-Hoesch,
C. Hoesch

Druck: Druckerei J.L. Romen
Emmerich

Erscheinungsweise: halbjährlich

Auflage: 4500

Für namentlich gekennzeichnete
Artikel sind die Autoren verant-
wortlich.



Ihre Anzeige im NIKK

Wenn Sie ein Geschäft führen, nutzen Sie die Verbreitung von „Naturschutz im Kreis Kleve“ zu Ihrem Vorteil! Sie unterstützen damit unsere Naturschutzarbeit im Kreis Kleve. Die Anzeigenpreise entnehmen Sie bitte der folgenden Liste:

Umschlagseite außen: Euro 170,-
Umschlagseite innen: Euro 140,-
1/1 Innenseite: Euro 110,-
1/2 Innenseite: Euro 55,-
1/4 Innenseite: Euro 30,-
Beilagen nach Rücksprache

Jede Ortsgruppe ist aufgerufen, in ihrem Bereich auf die Möglichkeiten der Werbung in unserer Zeitschrift aufmerksam zu machen! Helfen Sie uns, mit einer Anzeige aus Ihrem Ort die Kosten gering zu halten.

Ihr Artikel im NIKK

Um eine termingerechte Herstellung des nächsten Heftes „Naturschutz im Kreis Kleve“ zu gewährleisten, bitten wir um die Zusendung von Beiträgen bis spätestens zum 15. Juni 2006 an die Redaktionsadresse oder an das Naturschutzzentrum Gelderland, Kapellener Markt 2, 47608 Geldern.

Wir bitten Sie, die Manuskripte möglichst auf Diskette als Word-Text einzureichen. Sehr dankbar sind wir für die Beifügung von geeignetem Layout-Material (Fotos, Grafiken als Original oder tif-Datei). Texte und/oder Bildmaterial können Sie uns auch als E-Mail zukommen lassen (mohertel@t-online.de).

Vielen Dank! M. Hertel

www.flex-on.net design und service für web und print